

Zeitschrift: Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern
Herausgeber: Statistisches Bureau des Kantons Bern
Band: - (1948)
Heft: 26

Artikel: Das Schicksal der Abgewanderten : dargestellt an Beispielen aus der bernischen Gemeinde Heimiswil
Autor: [s.n.]
Kapitel: Darstellung der erhobenen Fälle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. TEIL

Darstellung der erhobenen Fälle

Fall 1: Vater mit drei Söhnen, von welchen der älteste wiederum fünf Söhne hat. Die Wanderungen und Verhältnisse aller neun Personen konnten vollständig ermittelt werden.

Nr. 1, geb. 1841, war der Sohn eines Melkers und Landarbeiters in Heimiswil. Sein eigener Beruf war ebenfalls Melker. Daneben verrichtete er Landarbeiten und war zeitlebens in der Landwirtschaft tätig.

Mit fünfunddreissig Jahren zog er mit seiner Familie (damals ein Knabe und ein Mädchen) nach Trubschachen, von dort weiter nach Trub, Langnau und wieder zurück nach Trub, wo er starb. Die Daten seiner verschiedenen Aufenthalte waren nicht mehr zu ermitteln, auch die Geburtsorte der Söhne nicht mit Sicherheit festzustellen, doch kann aus einer Mitteilung unserer Auskunftsperson geschlossen werden, dass die meisten Kinder (ausser den drei Söhnen hatte er drei Mädchen) in Trubschachen zur Welt kamen.

Die materielle Lage der Familie wird von unserer Auskunftsperson wie folgt geschildert: „Schwere, zahlreiche Familie; arme Verhältnisse“. Dies änderte sich nicht, weder in Trubschachen, noch an den spätern Aufenthaltsorten.

Seine drei Söhne (*Nr. 1a*; *1b*; *1c*; siehe unten) waren alle bis zur Verheiratung ebenfalls Melker. Sie hatten nicht den Wunsch, einen anderen Beruf zu wählen. „Man wusste nichts anderes. Jeder fühlte sich in seinem Berufe wohl und war froh, wenn er sich und die Familie durchbrachte“, schreibt unser Vertrauensmann. (Von den drei Mädchen sind zwei unbekanntem Aufenthaltes; eines wurde Irrenwärterin in der Waldau.)

Nr. 1a (erster Sohn des *Nr. 1*). Als sein Vater von Heimiswil nach Trubschachen zog, war *Nr. 1a* zwei Jahre alt. Er folgte seinem Vater nach Trub, verliess aber dort die Eltern im Alter von sechzehn Jahren und kam als Hüterbub in den Dürrgraben. Die anschliessende Periode seines Lebens konnten wir nicht ermitteln. Wir finden ihn später wieder als Pächter in der Gemeinde Langnau, wo er eine zahlreiche Familie zu erhalten hat (fünf Söhne und drei Mädchen). Seine Verhältnisse werden als ziemlich „prekär“ geschildert und gestalteten sich immer schlechter. Schliesslich trat infolge Alters und Gebrechen eine fast totale Arbeitsunfähigkeit ein, so dass er, mit zweiundsechzig Jahren, vollständig vermögenslos, wieder nach Trubschachen zog. Dort wurde er auf den Etat der dauernd Unterstützten aufgenommen. Im Zeitpunkt unserer Erhebung wurden er und seine Frau durch die Gemeinde bei seinen beiden in Trubschachen wohnenden Söhnen verpflegt.

Nr. 1a hat fünf Söhne (*Nr. 1a1* bis *Nr. 1a5*), von welchen keiner einen Beruf lernte. Sie arbeiteten auf dem väterlichen Betrieb mit, weil keine andere Möglichkeit für sie bestand.

Nr. 1a1 (erster Sohn von Nr. 1a) war, mit Ausnahme eines Aufenthaltes in Langnau, immer in Trubschachen, wo er mit einem Bruder zusammen (siehe Nr. 1a5) ein Heimwesen in Pacht hat. Seine Lage wurde von Anfang an als „prekär“ angegeben und hat sich nie geändert. Er ist ledig. Eine seiner Schwestern ist bei ihm als Magd tätig. Ausserdem sind sein Vater und seine Mutter durch die Gemeinde bei ihm in Verpflegung (vergleiche Nr. 1a).

Nr. 1a2 (zweiter Sohn von Nr. 1a) war ebenfalls zunächst Landarbeiter, betätigte sich dann aber, von seinem fünfundzwanzigsten Jahre an, als Handlanger und zog von Trubschachen nach Trub, Langrütli, Mattstetten, Grafenscheuren, Hindelbank (wo er sich mit achtundzwanzig Jahren verheiratete) und nach Schüpfen. Seit einigen Jahren ist er an diesem Ort in der gleichen Bauunternehmung als Handlanger tätig. Bei seiner Niederlassung in Schüpfen war er dreissigjährig. Unsere Auskunftsperson sagt: „... hat dort rechten Verdienst, so dass er seine Familie erhalten kann. Über ihn ist nichts Nachteiliges bekannt; er kommt seinen Verpflichtungen immer nach.“

Nr. 1a2 hat zwei Knaben und ein Mädchen, die noch nicht schulpflichtig sind.

Nr. 1a3 (dritter Sohn von Nr. 1a) zog von Trubschachen nach Trub und dann nach Signau. Er ist Knecht und ledig, daher „ist er finanziell ordentlich gestellt“. In Signau gestalten sich seine Verhältnisse gut.

Nr. 1a4 (vierter Sohn von Nr. 1a) war in Trubschachen Landarbeiter und hatte einen kleinen Lohn, der sich an diesem Orte nicht erhöhte. Er zog dann nach Wiler bei Utzenstorf als Melker. „Den Beruf kannte er gut“, sagt unser Vertrauensmann. Infolge seiner Verhehelichung sah er sich jedoch genötigt, eine bessere Verdienstquelle zu suchen. Er verliess die Landwirtschaft und fand Beschäftigung als Eisenwerker in Gerlafingen (behielt den Wohnsitz in Wiler) und beabsichtigt nicht, wieder zur Landwirtschaft zurückzukehren. „Er ist ein strebsamer und einfacher Bursche, welcher sich und seine Familie ohne fremde Hilfe durchbringt.“ Bei seinem Berufswechsel war er sechsundzwanzig Jahre alt und hatte drei noch nicht schulpflichtige Kinder.

Nr. 1a5 (fünfter Sohn von Nr. 1a) verliess in Langnau seine Eltern und kam nach Trubschachen zurück, wo er mit seinem ältesten Bruder zusammen ein landwirtschaftliches Anwesen in Pacht nahm (vergleiche Nr. 1a1). Die Verhältnisse sind wie dort beschrieben. Er ist verheiratet und hat ein Kind.

Nr. 1b (zweiter Sohn von Nr. 1, Bruder von Nr. 1a) war zunächst Hüterbub in Trubschachen, später Melker. Von Trubschachen zog er nach Bätterkinden, dann nach Utzenstorf und Wiler bei Utzenstorf, wo er sich dauernd niederliess. Infolge Verhehelichung suchte er besseren Verdienst und wurde mit siebenunddreissig Jahren Eisenwerker. Das Ehepaar ist kinderlos und konnte sich mit den Ersparnissen in Wiler ein Haus kaufen. Unsere Auskunftsperson sagt: „Es handelt sich um stille, einfache Leute, welche es durch Arbeit und Sparsinn zu einem eigenen Heim gebracht haben.“

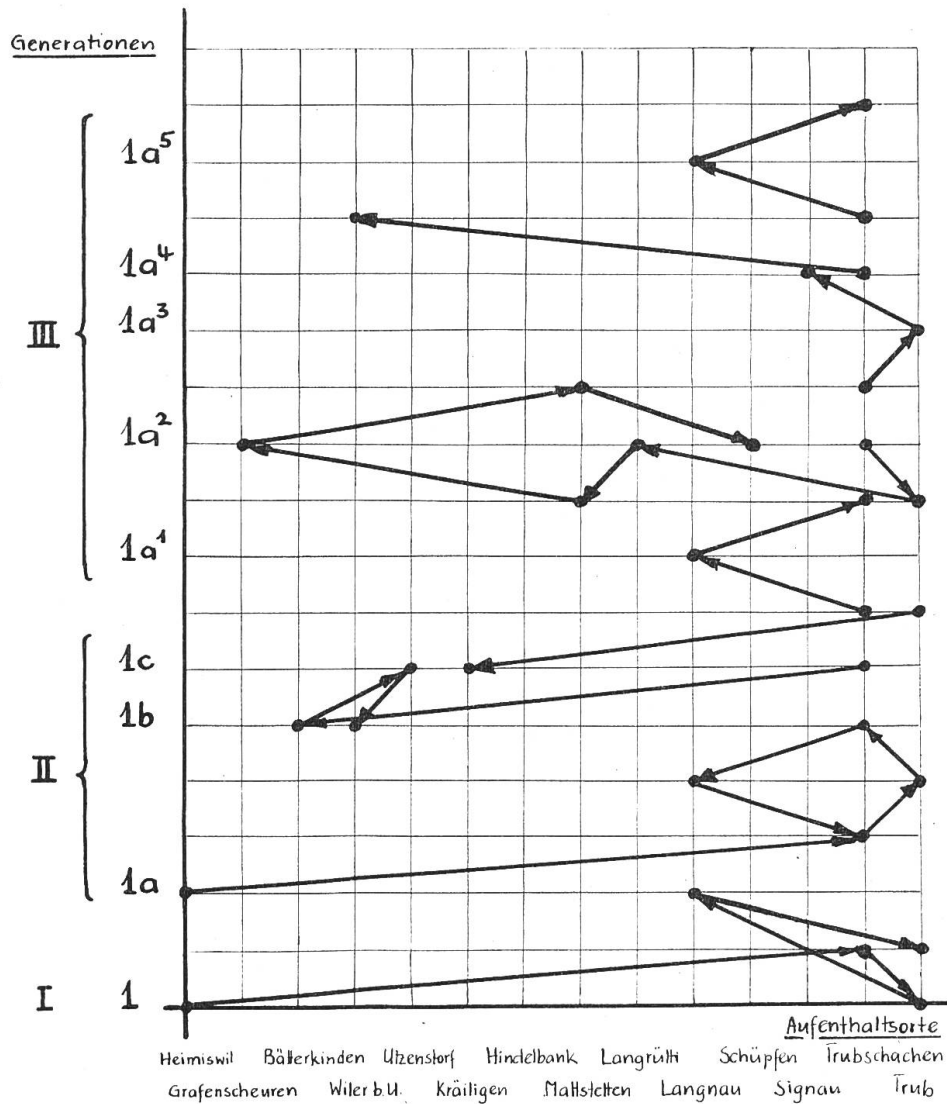
Nr. 1c (dritter Sohn von Nr. 1, Bruder von Nr. 1a und 1b). Da dieser zur Zeit unserer Erhebung schon verstorben war, konnten die Daten seiner Wanderungen nicht mehr ermittelt werden. Er war zunächst, wie auch sein Bruder (1b), Landarbeiter und zog, wie jener, nach Bätterkinden und dann nach Kräiligen, wo uns als sein Beruf Fabrikarbeiter angegeben wurde. Die Gründe für diese neue Tätigkeit dürften dieselben sein wie bei Nr. 1b. Er war verheiratet und hatte drei Töchter, aber keine Söhne. Von jenen sind zwei Wärterinnen in der Waldau.

Nr. 1c hat seinen Beruf mit dreiunddreissig Jahren gewechselt. Über seinen ökonomischen Erfolg ist uns nichts bekannt geworden.

Fall 1

Schema der Wanderungen

$\left. \begin{matrix} \text{I} \\ \text{II} \\ \text{III} \end{matrix} \right\} = \text{Generationen}$
 $\left. \begin{matrix} 1a \\ 1b \\ 1c \end{matrix} \right\} = \text{Söhne des 1 = II. Generation}$
 $\left. \begin{matrix} 1a^1 \\ 1a^2 \\ 1a^3 \\ 1a^4 \\ 1a^5 \end{matrix} \right\} = \text{Söhne des } 1a = \text{III. Generation}$



Fall 2: Vater und ein Sohn.

Nr. 2, geb. 1882, ist der Sohn eines Landwirtes und hat noch zwei Brüder, wovon einer jünger und der andere älter ist als er und welche beide in der Gemeinde Heimiswil blieben als Landwirte. Ihre ökonomischen Verhältnisse sind gut.

Nr. 2 kam als kaufmännischer Angestellter mit achtundzwanzig Jahren nach Burgdorf. (Wo er seine Lehrzeit absolvierte, gelangte nicht zu unserer Kenntnis.) Er blieb seitdem in der gleichen Firma (mit über zwanzig Angestellten), zuerst

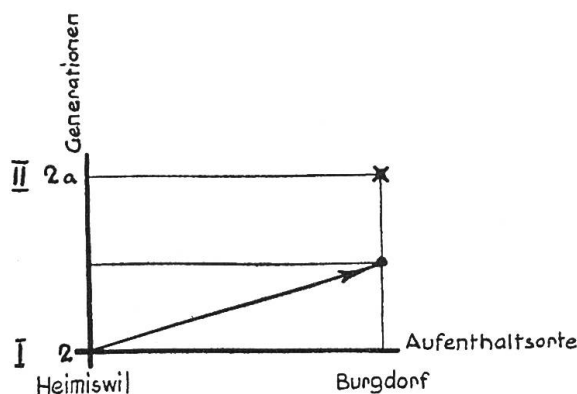
selber als Angestellter, dann als Reisender, später als Prokurist und schliesslich als Teilhaber. Seine ökonomischen Verhältnisse sind ausgezeichnete.

Ausser seinem Sohne (siehe Nr. 2a) hat er zwei Töchter.

Nr. 2a (Sohn von Nr. 2) ist, wie sein Vater, Kaufmann und erhielt die übliche Ausbildung. Dieser Beruf entspricht seinen Wünschen, die dahin gehen, seines Vaters Nachfolger im Geschäft zu werden.

Fall 2

Schema der Wanderungen



Fall 3: Vater mit vier Söhnen, wovon drei in Heimiswil geboren wurden. Nach der Niederlassung in Aarwangen starb im Alter von vier Jahren der Jüngste, dann im Alter von vierzehn Jahren der Älteste. Ein Jahr nach dessen Tod wurde ein weiterer Sohn geboren, so dass für unsere Untersuchung zwei Söhne in Betracht kommen. (Ausserdem hatte Nr. 3 noch zwei Mädchen, beide in Aarwangen geboren.)

Nr. 3, geb. 1859, lernte das Schuhmacherhandwerk. Sein Onkel war ebenfalls Schuhmacher und Nr. 3 soll schon als Knabe in dessen Werkstatt mitgeholfen haben. Ob dann die Wahl dieses Berufes seinen eigenen Neigungen entsprach, kann nicht mehr festgestellt werden. Jedenfalls übte er ihn nicht lange aus (siehe unten). Unsere Auskunftsperson vermutet vielmehr, dass er diesen Beruf in erster Linie wählte, weil ihm die Werkstatt seines Onkels hierzu die beste Gelegenheit bot.

(Interessant sind die Berufe seiner Vorfahren, die uns von unserem Gewährsmann wie folgt angegeben werden: Sein Vater war in der Gemeinde Heimiswil als Postillon tätig, welcher Beruf seinen Neigungen voll und ganz entsprach, „da dieser für ihn etwas Aussergewöhnliches war“. Seine Frau hatte einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb (eine Kuh) und die Kinder halfen bei den Arbeiten. Der Mann wurde gänzlich durch seinen Postillonberuf in Anspruch genommen. Sein Grossvater war Tierarzt in Aarwangen, und sein Urgrossvater Distriktrichter, ebenfalls in Aarwangen.) Nr. 3 übte den Schuhmacherberuf nicht lange aus. Er behauptete, das Sitzen nicht ertragen zu können. Mit dreissig Jahren gab er das Handwerk auf und zog nach Aarwangen, wo er Gramper bei der damaligen Zentralbahn wurde, und blieb es bis zu seinem Tode, zweiundzwanzig Jahre lang.

In Heimiswil, als Schuhmacher, war seine Lage so, dass er sich gerade durchbringen konnte. Von einem ökonomischen Erfolg konnte nicht gesprochen werden, Er war verheiratet und hatte drei Knaben.

Nr. 3a (der ältere überlebende Sohn von Nr. 3) war zunächst Ziegeleiarbeiter in Aarwangen. Mit vierunddreissig Jahren wurde er wegen Arbeitsmangels entlassen, so dass er sich anderen Tätigkeiten, die ausserhalb seines eigentlichen Berufes lagen, zuwandte. (Als später die Arbeit in der Ziegelei wieder aufgenommen wurde, kehrte er nicht mehr in diese Firma zurück, da er in den anderen Berufen besser entlohnt wurde.) Nach seiner Arbeitsniederlegung im Ziegeleigewerbe arbeitete er zirka zwei Jahre als Bauhandlanger in Zürich. Dann war er ein halbes Jahr bei den SBB angestellt; in welcher Eigenschaft wissen wir nicht. Hierauf war er wieder viereinhalb Jahre lang in verschiedenen Baugeschäften als Handlanger tätig, dazwischen für kurze Zeit auch in einer Mosterei. Seit 1927 ist er nun andauernd in einer Maschinenfabrik angestellt als Hilfsschlosser und hat seinen Wohnsitz wieder in Aarwangen.

Über seine ökonomische Lage erfahren wir, dass kein grosser Erfolg zu verzeichnen sei, er jedoch in geordneten Verhältnissen lebe und nie unterstützt werden musste. Nr. 3a ist verheiratet, hat aber keine Kinder.

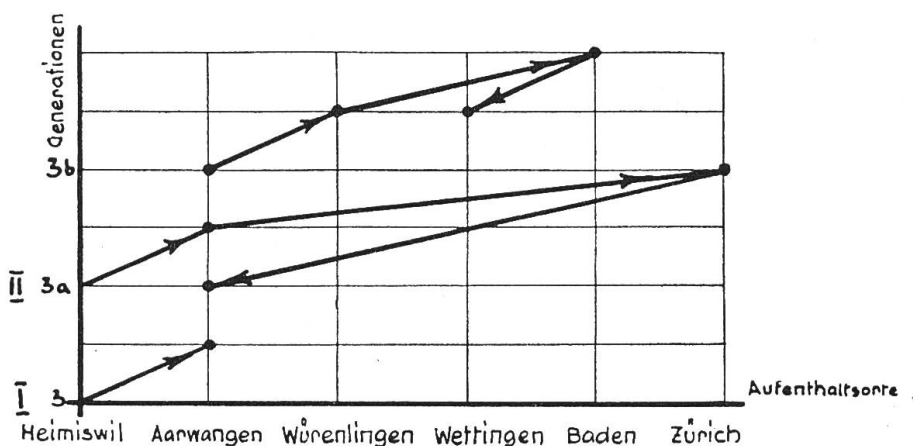
Nr. 3b (der in Aarwangen geborene Sohn von Nr. 3) war zunächst in Aarwangen Elektrikerlehrling und zog dann nach Würenlingen und Baden, wo er bei Brown-Boveri auf seinem Beruf arbeitete. Später zog er nach Wettingen, arbeitete aber weiter bis zum Zeitpunkt unserer Untersuchung in derselben Fabrik.

Er ist verheiratet und hat zwei Kinder, die noch die Primarschule besuchen. Über ihre spätere Berufswahl kann daher noch nichts gesagt werden.

Wie unsere Auskunftsperson mitteilt, kann bei ihm von einem kleinen ökonomischen Erfolg gesprochen werden. Seine Frau ist als Damenschneiderin tätig und die Eheleute besitzen ein eigenes Haus.

Fall 3

Schema der Wanderungen



Fall 4: Zwei Brüder, welche beide von Heimiswil abwanderten. Sie hatten keine weiteren Geschwister und die Eltern blieben in Heimiswil als Lehrer und Lehrerin.

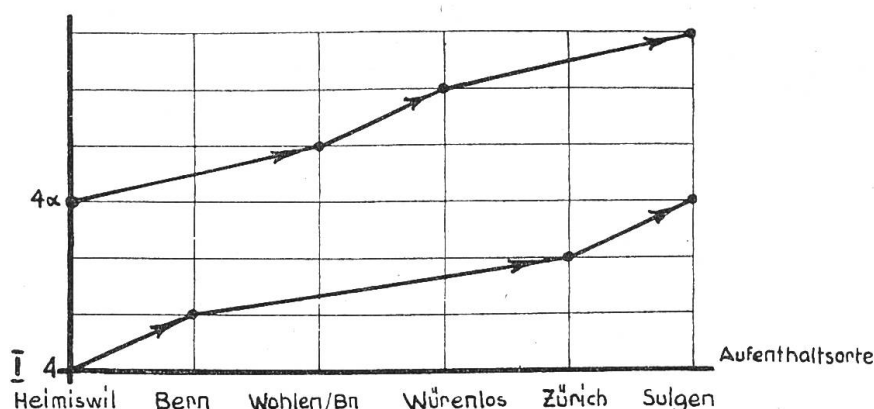
Die Wanderungen der beiden Brüder konnten nur in grossen Zügen ermittelt werden.

Nr. 4, geb. 1897, finden wir zunächst in Bern als stud. med. vet. (Wir können annehmen, dass er bis dahin in Heimiswil wohnte und seine Gymnasialzeit in dem nur zirka fünf Kilometer entfernten, also leicht erreichbaren Burgdorf abschloss.) Dann zog er nach Zürich, wahrscheinlich zur Fortsetzung der Studien, denn sein Aufenthalt in Bern war nur kurz. Von hier an war nichts mehr über ihn in Erfahrung zu bringen, bis wir aus den Erhebungen über seinen Bruder (siehe Nr. 4 α) erfuhren, dass Nr. 4 heute in der Milchpulverfabrik Sulgen (Thg.) als Molkereingenieur tätig ist und somit eine gute Position inne hat. Mit seinem Bruder zusammen hat er im Kanton Aargau eine landwirtschaftliche Besitzung (40 Aren Land, Schweinescheune mit Wohnung, brandversichert für Fr. 45 000.—). Die Liegenschaft ist verpachtet.

Nr. 4 α , geb. 1900, (Bruder von Nr. 4) ist von Beruf Käser. Mit sechsundzwanzig Jahren zog er nach Wohlen (Bern) zu einem Landwirt als Meisterknecht für sechs Jahre. Von hier zog er nach Würenlos (Arg.) und betrieb dort eine Schweinemästerei. Diese musste er nach sechs Jahren (1938) wegen Unrentabilität aufgeben. Sie wurde dann verpachtet (vergleiche Nr. 4). Von Würenlos zog Nr. 4 α nach Sulgen, wo er bis heute als Arbeiter in der Milchpulverfabrik tätig ist (einschlägige Branche). Seine ökonomische Lage erscheint als gesichert. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Fall 4

Schema der Wanderungen



Fall 5: Drei Brüder, von welchen der älteste keine, der zweite und der dritte dagegen je zwei Söhne haben. Der Vater der drei Brüder, Landwirt in Heimiswil, wanderte nicht aus; ebenso blieb der jüngste Bruder daheim.

Nr. 5, geb. 1865, (der älteste der drei abgewanderten Brüder) zog zunächst nach Wynigen, dann liess er sich mit sechsundzwanzig Jahren in Sumiswald als Landwirt nieder. Unsere Auskunftsperson schildert ihn als „umsichtig“ und sagt, er besitze einen grössern Bauernhof, welchen Besitz er durch den Kauf noch einer Liegenschaft zu vermehren beabsichtige.

Wir können also von einem ausgesprochen ökonomischen Erfolg sprechen. Nr. 5 ist verheiratet, hat aber keine Söhne.

Nr. 5 α , geb. 1873, (Bruder von Nr. 5) war ebenfalls Landwirt. Mit zweiunddreissig Jahren zog er mit seiner Familie (damals ein Knabe und ein Mädchen) nach Oberburg und nahm dort ein landwirtschaftliches Heimwesen in Pacht.

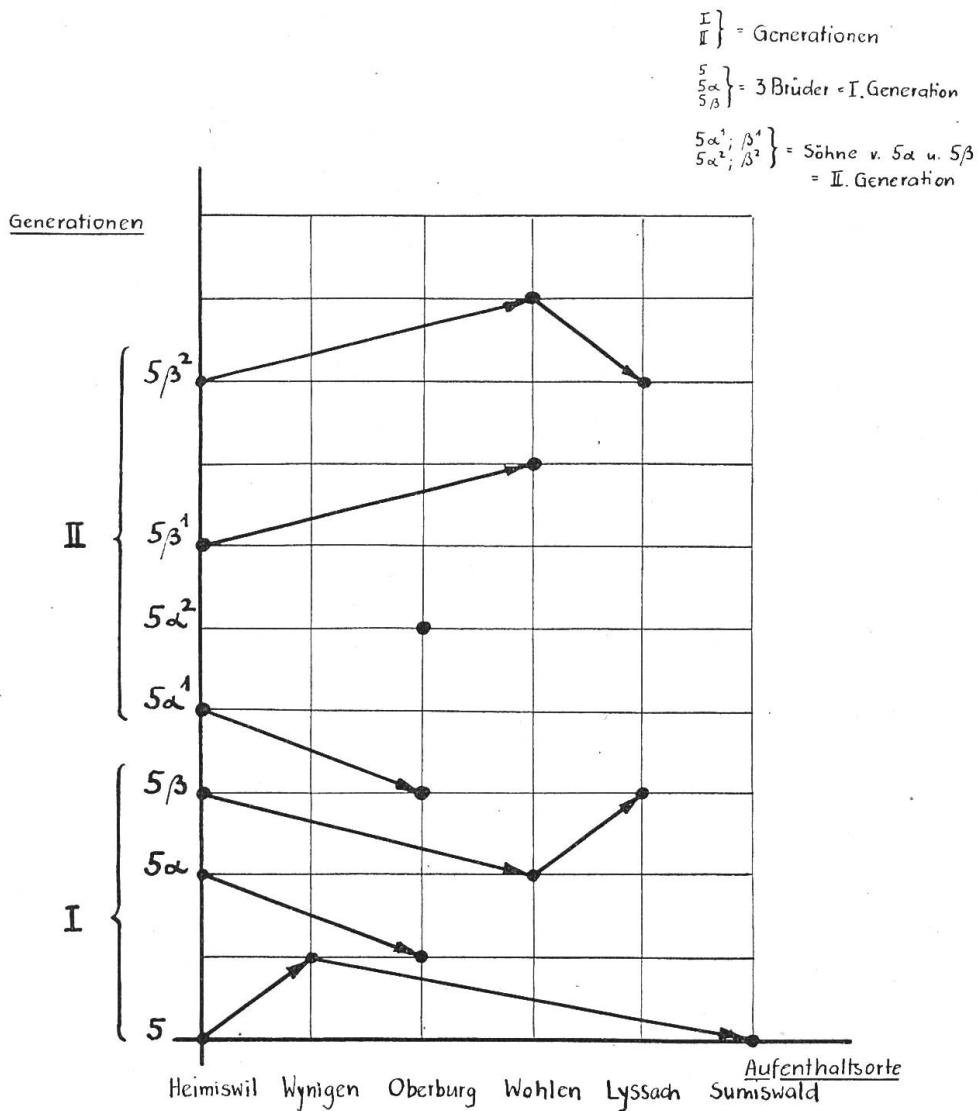
Nach vierzehn Jahren konnte er das Heimwesen kaufen und seine Verhältnisse entwickelten sich auch weiterhin günstig. Infolge Alters und häufiger Krankheit gab er den Betrieb seinem ältern Sohn in Pacht (siehe unten). Wir können auch hier von einem ökonomischen Erfolg sprechen.

Nr. 5 α hat zwei Söhne (Nr. 5 α 1 und Nr. 5 α 2) und drei Töchter.

Nr. 5 α 1 (erster Sohn von Nr. 5 α) war zirka vier Jahre alt, als seine Eltern von Heimswil nach Oberburg zogen. Er wurde ebenfalls Landwirt und übernahm das väterliche Gut in Pacht. Der Betrieb entwickelte sich günstig.

Fall 5

Schema der Wanderungen



Nr. 5 α 2 (zweiter Sohn von *Nr. 5 α* , Bruder von *5 α 1*) ist in Oberburg geboren und wie sein Bruder Landwirt und bei jenem angestellt. Er ist um zwanzig Jahre jünger als sein Bruder und noch ledig. Die Verhältnisse siehe oben.

Der Landwirteberuf entspricht den Neigungen beider Brüder.

Nr. 5 β , geb. 1874, (Bruder von *Nr. 5* und *5 α*) war, wie seine Brüder, Landwirt. Mit fünfunddreissig Jahren zog er mit seiner Familie (zwei Knaben und vier Mädchen) nach Wohlen bei Bern, kaufte dort ein grösseres landwirtschaftliches Gut und bewirtschaftete es neunzehn Jahre lang. Dann überliess er es seinem älteren Sohne als Eigentum und kaufte in Lyssach eine neue Besitzung, die er ebenfalls mit Erfolg bewirtschaftete.

Auch seine beiden Söhne (*Nr. 5 β 1* und *5 β 2*) sind Landwirte geworden.

Nr. 5 β 1 (erster Sohn von *Nr. 5 β*) war elf Jahre alt, als er mit seinen Eltern von Heimiswil nach Wohlen zog. Hier übernahm er dann käuflich das Gut seines Vaters. Von unserer Auskunftsperson vernehmen wir, dass er „ein fleissiger, tüchtiger Landwirt“ sei, der vorwärtskomme. Seine Kinder sind noch schulpflichtig.

Nr. 5 β 2 (zweiter Sohn von *5 β* , Bruder von *5 β 1*) wurde Landwirt, arbeitete auf dem Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters in Wohlen und zog dann auch mit diesem auf dessen neues Besitztum in Lyssach.

Ob *Nr. 5 β 2* selbständiger Landwirt wurde, konnte nicht ermittelt werden.

Fall 6: Vater mit fünf Söhnen, die alle ledig blieben, so dass wir hier nur zwei Generationen verfolgen konnten. Sie wurden alle noch in Heimiswil geboren mit Ausnahme des Jüngsten.

Nr. 6, geb. 1873, war von Beruf Zimmermann. (Über seine Eltern wurde uns nichts bekannt.) Mit dreissig Jahren zog er mit seiner ganzen Familie (siehe oben) nach Rüegsau, dann nach Lützelflüh und wieder nach Rüegsau zurück. Hier blieb er bis zu seinem Tode. Sein erster Aufenthalt in Rüegsau dauerte zwölf, derjenige in Lützelflüh nur zwei Jahre.

Neben seinem Zimmermannsberuf übte *Nr. 6* nie eine andere Tätigkeit aus. Er arbeitete bis zu seinem Tode, d. h. bis zu seinem zweiundfünfzigsten Jahre. Er war Alkoholiker und lebte zeitlebens in ganz einfachen Verhältnissen. Immerhin wurde die Familie nie unterstützt. Ein ökonomischer Erfolg ist nicht vorhanden. Seine fünf Söhne siehe hienach:

Nr. 6a (erster Sohn von *Nr. 6*) war noch ein Knabe, als er mit seinen Eltern nach Rüegsau zog. Er war nur gelegentlich von Rüegsau fort und immer nur für kurze Zeit. Die letzten zwanzig Jahre blieb er ständig an diesem Orte.

Von Beruf war er zunächst Landarbeiter, verliess aber schon mit zwanzig Jahren die Landwirtschaft und wurde Hilfsarbeiter (Steinsäger in einem Grabsteingeschäft) mit Fr. 200.— Monatslohn. Nach den Gründen für den Berufswechsel befragt, sagt unsere Auskunftsperson: „Aus den bekannten Gründen des Verlassens der Landwirtschaft: Grösserer Lohn, mehr Freiheit.“

Über seine ökonomische Lage erfahren wir folgendes: Trotzdem er ledig ist, wohnt er nicht bei Familienangehörigen, sondern führt einen eigenen Haushalt. Mit seinem Lohn wäre er in der Lage, Ersparnisse zu machen, kommt jedoch in finanzieller Hinsicht „nicht vom Fleck“, sondern legt das Geld für „Liebhabe-
reien“ aus. (Worin diese bestehen, wissen wir leider nicht.) Ausser seinem ganzen Lohn hat er sogar Ererbtes verbraucht. *Nr. 6a* war im Zeitpunkt unserer Erhebung rund fünfzig Jahre alt. Er hielt es für möglich, noch einmal zur Land-

wirtschaft zurückzukehren, „wenn er einmal für die Fabrikarbeit nicht mehr tauglich sei“!

Da er immer nur „von der Hand in den Mund“ lebte, kann bei ihm nicht von einem ökonomischen Erfolg gesprochen werden, trotzdem dieser bei anderer Lebensführung sehr wohl möglich gewesen wäre. Bei eintretender Arbeitsunfähigkeit wäre er völlig mittellos.

Wie schon gesagt, blieben er und seine vier Brüder alle ledig. Leider konnten wir die Motive hierfür nicht in Erfahrung bringen. Es liesse sich denken, dass dies mit der Trunksucht ihres Vaters zusammenhängt, doch ist uns über krankhafte Veranlagungen der Söhne nichts bekannt geworden.

Nr. 6b (zweiter Sohn von Nr. 6) war drei Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach Rüegsau zog. Er wurde Landarbeiter und war zu verschiedenen Malen für kürzere Zeit von Rüegsau fort, bis er dann mit einunddreissig Jahren nach Oberburg übersiedelte und dort als Karrer tätig war. Zehn Jahre später verunglückte er tödlich beim Holzen. Familie hatte er keine.

Über seine ökonomische Lage erfahren wir, dass er „etwas Erspartes und zirka Fr. 10 000.— Unfallentschädigung“ hatte. Seine materielle Lage war mithin besser als die seines Bruders Nr. 6a (siehe oben).

Nr. 6c (dritter Sohn von Nr. 6) war von Beruf Karrer. Mit zwanzig Jahren zog er von Rüegsau, wohin er mit seinen Eltern noch in seinem Geburtsjahr gekommen war, wieder nach Heimiswil zurück, blieb dort dreizehn Jahre und liess sich nachher dauernd in Oberburg nieder als Karrer und Melker bei einem Landwirt. Schon bei seiner Niederlassung in Oberburg hatte er einige Ersparnisse, welche sich noch vermehrten, so dass sich seine ökonomische Lage mit der seines Bruders 6b (siehe oben) vergleichen lässt.

Nr. 6d (vierter Sohn von Nr. 6) war Säger. Er war zunächst mehrmals für kürzere Zeit von Rüegsau fort, bis er dann mit vierzig Jahren endgültig nach Trub übersiedelte.

In der Gemeinde Rüegsau war er Sägereiarbeiter und seine Verhältnisse werden als normal bezeichnet. Er ist „solid, sparsam, strebsam und macht Ersparnisse“, sagt unsere Auskunftsperson. Auch in Trub ist er als Säger angestellt und hat ein genügendes Einkommen.

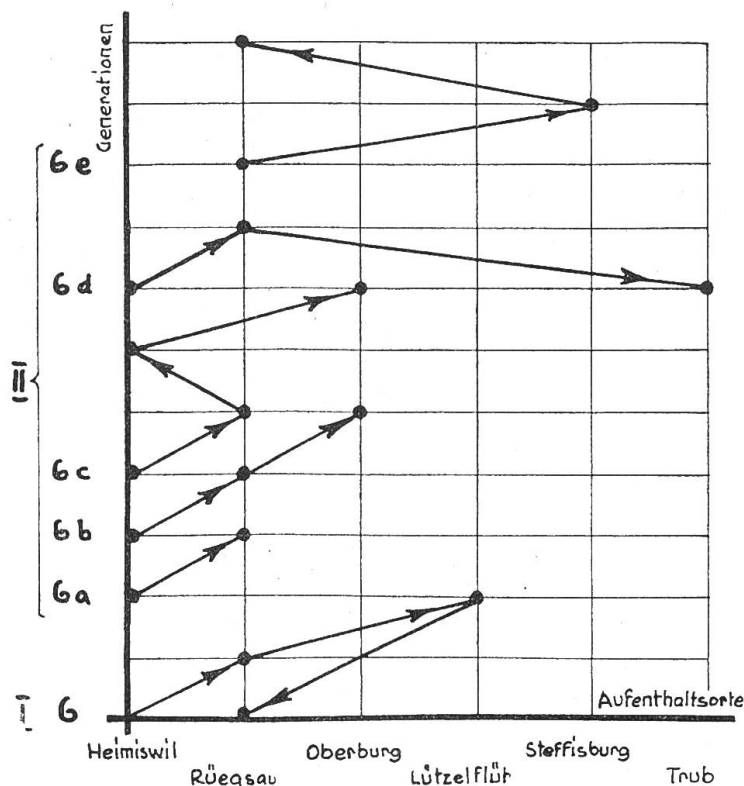
Nr. 6e (fünfter Sohn von Nr. 6) wurde in Rüegsau geboren und war mehrmals fort, am längsten in Steffisburg, kehrte aber wieder nach Rüegsau zurück, wo er endgültig blieb. Er ist bei einem Zimmermann als Geselle angestellt.

Seine ökonomische Lage lässt sich mit der seines ältesten Bruders vergleichen (siehe Nr. 6a). Nr. 6e hat Fr. 200.— Monatslohn, dazu zirka Fr. 3000.— Ererbtes von der Mutter und dem verunglückten Bruder (6b). Ob er dieses Erbe aufbrauchte, wissen wir nicht. Unser Vertrauensmann sagt nur, er mache keine Ersparnisse. Nr. 6e braucht sein Geld wie sein Bruder 6a für „Liebhabereien“, welche uns in diesem Falle genannt wurden: Er sei nämlich ein „eifriger und guter Schütze“.

Zusammenfassend stellen wir fest: Der Vater (Nr. 6) war Alkoholiker und brachte seine Familie gerade durch, ohne Ersparnisse zu machen, aber auch ohne fremde Hilfe beanspruchen zu müssen. Seine fünf Söhne haben alle ein genügendes Einkommen, von welchen die drei mittleren (b, c, d) Ersparnisse zurücklegen konnten und sich somit vorwärtsbrachten, während der Älteste und der Jüngste (6a und 6e) nur für ihre persönlichen Liebhabereien leben und allen Verdienst, zum Teil sogar Ererbtes, diesen opfern.

Fall 6

Schema der Wanderungen



Fall 7: Vater mit drei Söhnen, von welchen der erste und der dritte je zwei Söhne haben, die jedoch zum Teil noch nicht erwerbsfähig sind.

Nr. 7, geb. 1862, war Schreiner und übte diesen Beruf zur Hauptsache in Heimiswil aus, bis er mit vierundsechzig Jahren zusammen mit seinem Sohne 7b nach Aetingen (Sol.) zog, wo dieser ein Schreinergeschäft betrieb. *Nr. 7* half seinem Sohne im Geschäft, bis er infolge Alters die Arbeit aufgeben musste. In ökonomischer Hinsicht ist kein Erfolg vorhanden. Er wurde von seinem Sohne unterstützt. *Nr. 7* hatte drei Söhne (7a, b, c), die alle bei ihm das Schreinerhandwerk lernten.

Nr. 7a war im Hauptberuf Schreiner, betrieb daneben aber noch eine Wirtschaft in Derendingen, „um das Einkommen zu verbessern“. Wie weit er damit Erfolg hatte, konnten wir nicht ermitteln. Er starb früh und seine Frau hatte die Wirtschaft inne. Von den beiden Söhnen ist der jüngere noch schulpflichtig und der ältere erlernte den Kellnerberuf. Beide wohnen bei der Mutter. Näheres konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 7b zog mit einunddreissig Jahren nach Aetingen, wo er ein Schreinergeschäft betreibt. Nebenberufe hat er keine, sondern wird als tüchtiger Fachmann geschildert, der mit Erfolg arbeite. Er unterstützt seinen Vater (siehe *Nr. 7*).

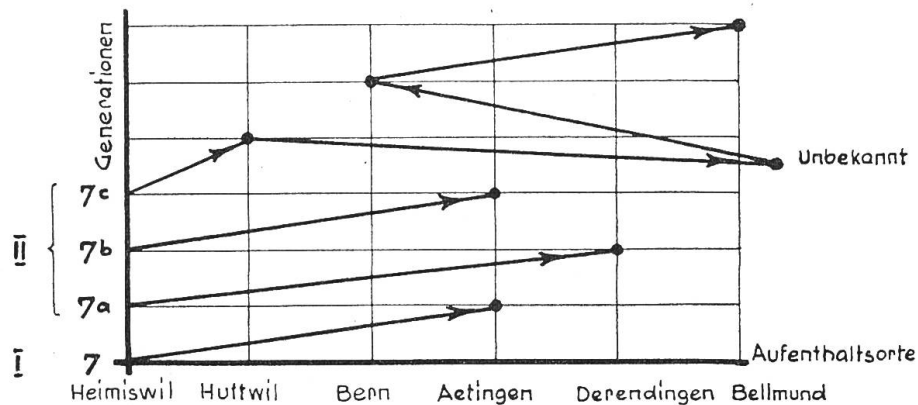
Nr. 7c (dritter Sohn von *Nr. 7*) lebte bis zu seinem zweiundzwanzigsten Jahre in Heimiswil und lernte dort das Schreinerhandwerk. Hierauf zog er nach Huttwil und arbeitete in einem Baugeschäft als Schreiner. Seinen nächsten Aufenthaltsort, der ausserhalb des Kantons Bern lag, konnten wir nicht ermitteln.

Er hielt sich dort nur kurze Zeit auf und zog mit dreiundzwanzigeinhalb Jahren nach Bern, gab dort seinen Schreinerberuf auf und absolvierte das Lehrerseminar. Anschliessend trat er eine Lehrerstelle in Bellmund an, die er in der Folge ununterbrochen inne hatte.

Durch den Berufswechsel und seine sofortige Anstellung als Lehrer hat sich Nr. 7c eine gute und sichere materielle Lage geschaffen.

Fall 7

Schema der Wanderungen



Fall 8: Dieser Fall besteht aus dem Vater, neun Söhnen und elf Enkeln, welche aber nur einen Teil der gesamten männlichen Nachkommenschaft ausmachen, nämlich bloss denjenigen, den unsere Nachforschungen erreichen konnten. Da der Vater, bzw. Grossvater, sowie der älteste der neun Söhne (8a) nicht abwanderten, spielen sie für unsere Untersuchung ebenfalls keine Rolle.

Die Söhne werden hier mit a, b, c usw. bezeichnet, trotzdem sie die erste abgewanderte Generation darstellen, welche wir sonst mit griechischen Buchstaben bezeichnen.

Nr. 8 wanderte nicht ab. Seine Söhne (8a bis i) siehe unten.

Nr. 8a (erster Sohn von Nr. 8) wanderte ebenfalls nicht ab.

Nr. 8b, geb. 1877, (zweiter Sohn von Nr. 8) war Landarbeiter und zog mit zwanzig Jahren nach Affoltern i. E. und nach weiteren zwei Jahren nach Lützelflüh als Melker, wo er sich verheiratete. Dieser Ehe entsprossen sieben Mädchen (davon starben drei schon vor dem zweiten Lebensjahre) und drei Knaben (8b1 bis 3). Nach vierzehnjährigem Aufenthalt zog Nr. 8b mit seiner Familie nach Rüegsau, kehrte aber nach einem Jahr wieder nach Lützelflüh zurück und nahm ein kleines Heimwesen in Pacht. Infolge seiner zahlreichen Familie hatte er Mühe, sich durchzubringen und „gab seine Knaben vielfach zu Bauern“. Als dann nach fünf Jahren die Frau starb, gab er die Pacht auf und löste die Haushaltung auf. Er blieb noch elf Jahre als Tagelöhner in Lützelflüh. In dieser Zeit heiratete er zum zweiten Male und der Ehe entsprossen drei Mädchen und vier Knaben, welche jedoch im Zeitpunkt unserer Erhebung noch nicht erwerbsfähig waren. Nr. 8b zog später mit seiner Familie wieder nach Rüegsau, wo er sich mühsam durchschlug „als Tagelöhner, Brenner usw.“. Von einem Erfolg ist bei ihm keine Rede, doch musste er nie Unterstützung beziehen.

Von seinen Söhnen aus erster Ehe ist uns nichts als die Aufenthaltsorte bekannt geworden. Über ihre Stellungen konnte nichts erfahren werden.

Nr. 8c, geb. 1879, (dritter Sohn von Nr. 8) war von Beruf Zimmermann. Von Heimiswil zog er zunächst nach Affoltern, wo seine Tätigkeit und seine Verhältnisse nicht mehr ermittelt werden konnten. Nächster Aufenthaltsort war Rüegsau. Dort war er als Zimmermann bei einem Baumeister angestellt und hatte sein Auskommen. Nach zwölf Jahren übersiedelte er mit seiner Familie in die Gemeinde Langenthal (Bützberg). Dort blieb er seitdem ansässig. Sein Fortkommen wird als gut geschildert. In Rüegsau lebte die Familie in einfachen, aber geordneten Verhältnissen.

Nr. 8c hat drei Söhne (siehe *Nr. 8c1* bis 3) und drei Töchter.

Nr. 8c1 (erster Sohn von *Nr. 8c*) ist in Affoltern geboren und zog mit seinem Vater (siehe oben) nach Rüegsau, wo er das Schreinerhandwerk erlernte, zog dann mit zwanzig Jahren nach Langenthal und begab sich hierauf einige Jahre auf die Wanderschaft. Mit fünfunddreissig Jahren gab er den Schreinerberuf auf und nahm in Burgdorf eine Stelle als Abwart an, die ihm ökonomisch eine bessere Lage bot. Sein früheres Handwerk wird er nicht mehr ausüben.

Nr. 8c2 (zweiter Sohn von *Nr. 8c*) wurde in Oberburg geboren und ging mit der Familie nach Rüegsau. Von dort kam er nach Oberburg zu einem Schuhmacher in die Lehre und dann zur weiteren Ausbildung ein Jahr nach Lützelflüh. Hierauf ging er als Arbeiter zu einem Meister nach Herzogenbuchsee und schliesslich wird er selbst Meister in Wynigen. Warum er von dort wegzog nach Langenthal und später nach Neuenstadt, ist uns unbekannt, ebenso seine ökonomische Lage.

Nr. 8c3 (dritter Sohn von *Nr. 8c*) wurde Schneider. Geboren in Rüegsau, zog er mit sieben Jahren mit seinen Eltern nach Langenthal, lernte seinen Beruf in Gampelen und war zur weiteren Ausbildung in Zürich, dann als Arbeiter in Konolfingen, Bern, Biglen und endlich in Grosshöchstetten. Über seine Verhältnisse ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 8d, geb. 1880, (vierter Sohn von Nr. 8) zog von Heimiswil zunächst nach Lützelflüh als Landarbeiter. Er hatte sein Auskommen dabei. Nach vier Jahren ging er nach Sumiswald, war dort drei Jahre Karrer bei einem Landwirt und übersiedelte hernach endgültig nach Neuenegg, nachdem er zwischenhinein noch in Heimiswil war. In Neuenegg ist er als Wegknecht angestellt und hat sein normales Auskommen.

Nr. 8e, geb. 1882, (fünfter Sohn von Nr. 8) war ebenfalls Landarbeiter und hatte sein Auskommen. Seine Wanderung führte ihn von Heimiswil nach Affoltern, Dürrenroth, wieder nach Affoltern und endlich nach einem unbekanntem Aufenthaltsort. Näheres über seine Lage war nicht zu erfahren.

Nr. 8f, geb. 1884, (sechster Sohn von Nr. 8) ist ebenfalls Zimmermann im Hauptberuf. Mit vierundzwanzig Jahren kam er nach Rüegsau, wo er seitdem ununterbrochen bei demselben Baumeister arbeitet, bei dem schon sein Bruder (*Nr. 8c*) während seines Aufenthaltes in Rüegsau angestellt war. Im Nebenberuf ist *Nr. 8f* Negoziant. (Seine Frau führt den Spezerei- und Tuchladen.)

Über die Eheleute *8f* sagt unser Vertrauensmann: „Durch Fleiss und Sparsamkeit haben sie es zu etwas gebracht und leben heute in geordneten ökonomischen Verhältnissen.“

Nr. 8f hat vier Söhne, *8f1* bis 4 (eigentlich fünf, der älteste starb aber schon als Kind) und drei Töchter. Die Söhne sind alle in Rüegsau geboren.

Nr. 8f1 (erster Sohn von Nr. 8f) wurde Techniker. Von seiner Wanderung ist uns nur ein Aufenthalt in Zug bekannt geworden, jedoch nichts über seine dortige Tätigkeit. Von Zug kehrte er wieder nach Rüegsau zurück und ist dort seitdem als Techniker angestellt. Er ist verheiratet und seine Frau übt den Beruf einer Lehrerin aus, so dass das Ehepaar in guten ökonomischen Verhältnissen lebt.

Nr. 8f2 (zweiter Sohn von Nr. 8f) lernte den Schreinerberuf und übte ihn zuerst in Rüegsau aus. Er wird uns dort als „fleissiger, gutbeleumdeter Arbeiter“ geschildert, der sein Auskommen hat. Mit sechsundzwanzig Jahren zog er nach Konolfingen als Bau- und Möbelschreiner. Die Entwicklung seiner ökonomischen Lage wird als günstig bezeichnet.

Nr. 8f3 (dritter Sohn von Nr. 8f) ursprünglich Gärtner, verliess schon mit zwanzig Jahren diesen Beruf, angeblich aus Arbeitsmangel, und wurde Steinfräser in dem Grabsteingeschäft seines Onkels. Er findet dabei sein Auskommen und beabsichtigt nicht, seinen früheren Beruf wieder aufzunehmen. *Nr. 8f3* ist noch ledig und war nie von Rüegsau fort.

Nr. 8f4 (vierter Sohn von Nr. 8f) wurde Marmorist und arbeitet wie sein Bruder (siehe *Nr. 8f3*) im Grabsteingeschäft seines Onkels und findet dabei sein Auskommen. Er ist ledig und war ebenfalls nie von Rüegsau fort.

Nr. 8g, geb. 1885, (siebenter Sohn von Nr. 8) hatte keinen Beruf erlernt. Mit einundzwanzig Jahren kam er von Heimiswil nach Mülchi und wohnt nun seit vierunddreissig Jahren ständig dort. Er fand eine Anstellung in Gerlafingen als Metallarbeiter und betreibt daneben ein wenig Landwirtschaft (zwei Ziegen).

Nr. 8g ist verheiratet und hat zwei Söhne (*Nr. 8g1* und 2) und vier Töchter.

Bei seiner Niederlassung in Mülchi wurden seine ökonomischen Verhältnisse als „ärmlich und äusserst knapp“ bezeichnet. Während seines Aufenthaltes wurden sie allmählich besser, namentlich seit die Kinder erwachsen sind.

Nr. 8g wird als „fleissig und häuslich“ bezeichnet. Für die Ausbildung der Kinder konnte er jedoch keine Mittel aufwenden.

Nr. 8g1 (erster Sohn von *Nr. 8g*) hat keinen Beruf gelernt. Von Mülchi kam er ins Welschland zu einem Bauern (zusammen mit seinem Bruder *Nr. 8g2*) als Landarbeiter und ist heute wiederum in Mülchi als Landarbeiter beschäftigt. Nähere Angaben über ihn waren nicht zu erhalten.

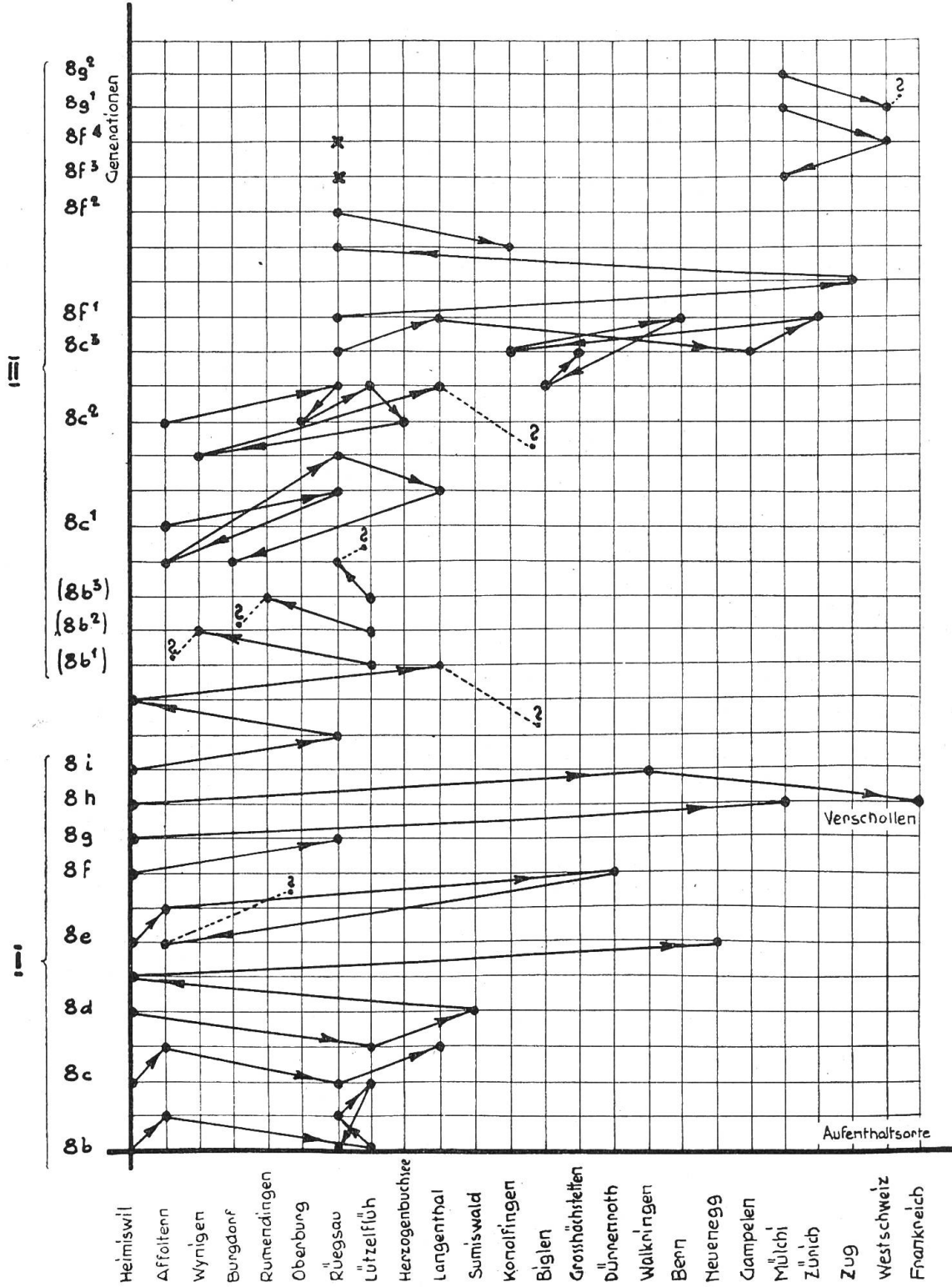
Nr. 8g2 (zweiter Sohn von *Nr. 8g*) lernte ebenfalls keinen Beruf und kam mit seinem Bruder *Nr. 8g1* zusammen als Landarbeiter ins Welschland. Später fand er eine Stelle in einer Garage und ist heute Chauffeur. Näheres war nicht zu ermitteln.

Nr. 8h, geb. 1887, (achter Sohn von Nr. 8) war von Beruf Melker. Mit achtundzwanzig Jahren kam er von Heimiswil nach Walkringen. Er war damals schon verheiratet und hatte fünf Kinder, nämlich vier Mädchen und einen Knaben. Über seine Verhältnisse wird uns gesagt, dass er einen „schönen Lohn und etwas Vermögen“ hatte und sie sich weiterhin gut entwickelten während seines Aufenthaltes von ungefähr zwölf Jahren in Walkringen.

Mit vierzig Jahren verschwand er plötzlich und ist seither unbekanntes Aufenthaltes geblieben. Er soll verschollen erklärt werden. Seine Familie weiss nichts von ihm; sie vermutet bloss, dass er eine Zeitlang in Frankreich war. Der Grund für seine Flucht war ein Sittlichkeitsdelikt. Unsere Auskunftsperson sagt darüber: „Er verging sich an einem Schulmädchen und machte sich draus.“ Die Töchter sind alle verheiratet und die Frau wohnt wieder in Heimiswil, wohin sie auch den Knaben mitnahm.

Fall 8

Schema der Wanderungen



Nr. 8i, geb. 1888, (neunter Sohn von Nr. 8) war Zimmermann und zog mit zweiundzwanzig Jahren nach Rüegsau als Geselle zu einem Baumeister, kehrte dann nach Heimiswil zurück und verzog später nach Langenthal. Nach den Berichten stellte er sich ökonomisch gut. Ob er Nachkommen hatte, ist uns unbekannt.

Fall 9: Vater mit drei Söhnen, welche in Burgdorf geboren wurden und dort blieben. Zwei sind verheiratet. Ob sie wiederum Söhne haben, konnte nicht ermittelt werden. Des einen Aufenthaltsort ist unbekannt.

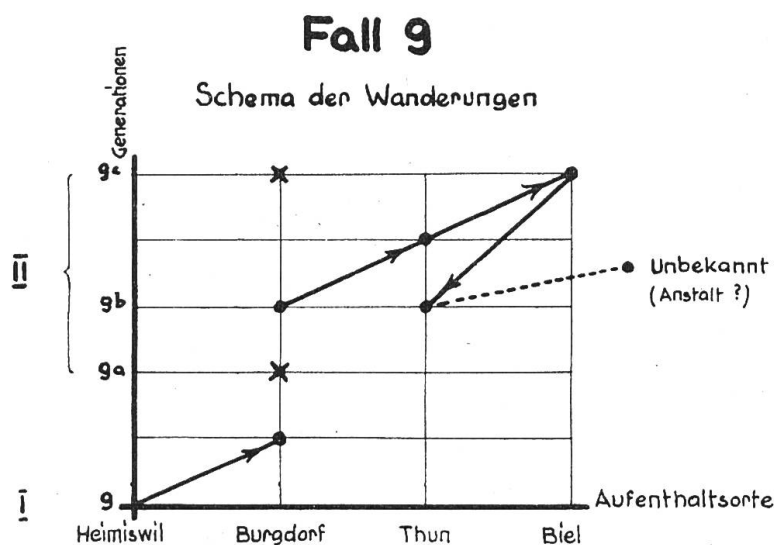
Nr. 9, geb. 1850, ist von Beruf Schneider und übte ihn bis zu seinem Tode aus. Mit sechsundzwanzig Jahren zog er nach Burgdorf und verblieb dort. Seine ökonomische Lage war so, dass er seine Familie gut durchbringen und seine Kinder einen Beruf erlernen lassen konnte. Vermögen hinterliess er keines.

Nr. 9 ist verheiratet und hat drei Söhne (Nr. 9a, b, c) und zwei Mädchen. Die Söhne werden als mittelmässig begabt bezeichnet.

Nr. 9a (erster Sohn von Nr. 9) machte eine kaufmännische Lehrzeit in Burgdorf und war dann einige Jahre Ausläufer in einer Bank. Hierauf wurde er Angestellter der Bezirkssteuerkommission. Nr. 9a ist verheiratet und lebt in geordneten Verhältnissen, hat aber keine männlichen Nachkommen.

Nr. 9b (zweiter Sohn von Nr. 9) hat den Wunsch gehabt, Schneider zu werden. Sein Vater war dagegen, weil er nur den jüngsten Sohn dieses Handwerk lernen lassen wollte und so wurde Nr. 9b Coiffeur. Nach den leider nur knappen Angaben über ihn scheint er in diesem Berufe versagt zu haben. Er hielt sich hauptsächlich in Thun und Umgebung auf, hatte aber zwischenhinein auch ein eigenes Geschäft in Biel, das er wieder aufgab. Leider sind uns keinerlei Gründe für seine Misserfolge bekannt. Seine Geschwister wussten später nichts mehr von ihm. Sie sprachen die Vermutung aus, er sei in einer Anstalt (welcher Art wird nicht gesagt) versorgt.

Nr. 9c (dritter Sohn von Nr. 9) lernte bei seinem Vater den Schneiderberuf und übernahm nach dessen Tode das Geschäft. Er ist verheiratet und kann sich gut durchbringen, besitzt jedoch kein Vermögen.



Fall 10: Vier Brüder, welche ohne männliche Nachkommen waren. Ein fünfter Bruder war nie von Heimiswil weg. Dieser blieb bei seiner Mutter auf dem Hofe. Der Vater war Landwirt und Störenmetzger. Seine Verhältnisse waren recht und geordnet.

Nr. 10 α , geb. 1888, zog von Heimiswil nach Rumendingen als Landarbeiter. Nach kurzer Zeit kehrte er nach Heimiswil zurück als Melker, darauf verzog er nach einem unbekanntem Ort ausserhalb des Kantons Bern. Dort wurde er Meisterknecht auf einem grösseren Betrieb. Er sei tüchtig und komme vorwärts, sagt unser Gewährsmann von ihm. Männliche Nachkommen hat er keine.

Nr. 10 β , geb. 1896, wanderte ziemlich unstet zwischen den Gemeinden Rüegsau und Hasle hin und her und kehrte schliesslich wieder nach Heimiswil zurück. Zuerst war er Landarbeiter, dann Käserknecht und schliesslich wieder Landarbeiter. Es heisst von ihm, er sei ein „einfacher Arbeiter“ und verdiene seinen Unterhalt. Ein weiterer Erfolg ist aber nicht festzustellen. In Heimiswil bewirtschaftete er das Gut seiner Mutter, doch sei er „mehr Knecht gewesen als Meister“, indem er keine Energie aufbrachte und die Möglichkeiten des Gutes nicht ausschöpfte. Er kam durch ohne eigentlichen Erfolg. „Das Regiment führten seine Schwestern“, bemerkt der Gewährsmann.

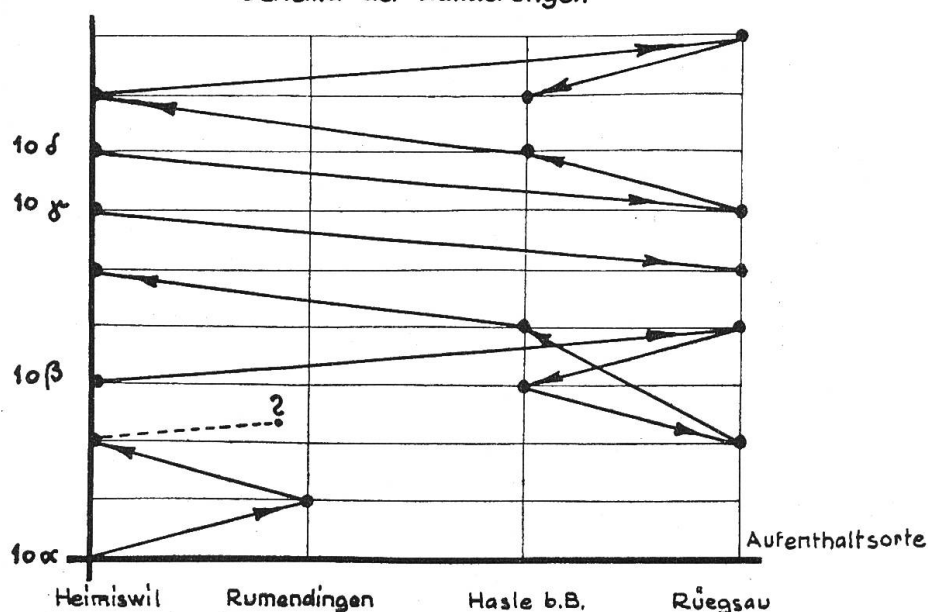
Nr. 10 β hat keine Nachkommen.

Nr. 10 γ , geb. 1897, ist Metzger von Beruf. Mit dreissig Jahren kaufte er in Rüegsau eine Metzgerei, die er seither erweiterte und hochbrachte. Er ist ein tüchtiger Geschäftsmann und lebt in guten Verhältnissen. Nachkommen hat er keine.

Nr. 10 δ , geb. 1901, hat keinen Beruf erlernt. Er wurde Viehhändler und führte als solcher zunächst ein ziemlich unstetes Wanderleben in den Nachbargemeinden von Heimiswil: Rüegsau, Hasle, dann zurück nach Heimiswil und wieder nach Rüegsau und schliesslich nach Hasle, wo er blieb. Bei seinem ersten Aufenthalt in Hasle wird sein Auskommen als ziemlich gut bezeichnet. Damals widmete er sich ausschliesslich dem Viehhandel. Bei seiner zweiten Niederlassung in Rüegsau

Fall 10

Schema der Wanderungen



wird er, ausser als Viehhändler, auch als Kleinlandwirt bezeichnet. Er hatte ein kleines Gut in Pacht und trieb daneben den Viehhandel weiter. Er wird als sparsam und solid geschildert. Trotzdem gelang es ihm nicht, Ersparnisse zu machen. Nach drei Jahren gab er die Pacht wieder auf und liess sich in Hasle nieder, wo er bis zum Zeitpunkt unserer Untersuchung blieb. Hier scheint er sich wieder ausschliesslich dem Viehhandel zu widmen mit dem oben beschriebenen Erfolg. Nr. 10 δ ist ledig.

Fall 11: Fünf Brüder (Nr. 11 α bis ϵ) und ein Teil ihrer Nachkommen. Es konnten nicht alle erfasst werden, ebensowenig der dritte der fünf Brüder (Nr. 11 γ).

Nr. 11 α , geb. 1853, war von Beruf Dachdecker. Mit vierundzwanzig Jahren zog er nach Burgdorf zu dauerndem Aufenthalt. Da er eine zahlreiche Familie (sechs Kinder) hatte, brachte er diese nur mühsam durch, musste jedoch nie unterstützt werden. Er wohnte mit seiner Familie fast fünfzig Jahre lang in einer Dachwohnung mit zwei Zimmern. Später halfen die älteren Kinder, damit die jüngeren eine Lehrzeit machen konnten. Nr. 11 α arbeitete in seinem Beruf, bis er ihn infolge Alters aufgeben musste. (Im Zeitpunkt unserer Ermittlung war er vierundachtzigjährig.) Seitdem er nicht mehr arbeitet, wohnt er bei seinem Sohne Nr. 11 α 2 in Burgdorf. Vermögen hat er keines.

Nr. 11 α hat drei Mädchen und drei Söhne (Nr. 11 α 1 bis 3).

Nr. 11 α 1 (erster Sohn von Nr. 11 α) ist in Burgdorf geboren und erlernte dort den Malerberuf. Er zog dann nach Kirchberg, von wo keine Angaben über ihn eintrafen.

Nr. 11 α 2 (zweiter Sohn von Nr. 11 α) ist in Burgdorf geboren und trat in Rüegsau bei einem Schmied in die Lehre. Nach acht Monaten verliess er diese wegen schlechter Behandlung durch den Lehrmeister und gab den Schmiederberuf auf. Er fand sodann für einige Jahre Arbeit in Gerlafingen als Eisenwerker, bis er, infolge Arbeitsmangels, entlassen wurde und in Burgdorf als Arbeiter in der Stanniolfabrik Beschäftigung fand, die er nun seit neun Jahren ausübt.

Nr. 11 α 2 ist verheiratet und hat einen Knaben.

Nr. 11 α 3 (dritter Sohn von Nr. 11 α) lernte das Malerhandwerk in Burgdorf. Seinen Wunsch, Fachschulen zu besuchen, konnte ihm sein Vater nicht erfüllen wegen seiner knappen Verhältnisse. Im übrigen entspricht dieser Beruf ganz seinen Neigungen. Er wird als sehr geschickter Handwerker bezeichnet.

Er ist verheiratet und seine ökonomischen Verhältnisse sind geordnet.

Nr. 11 β , geb. 1855, zog mit vierundzwanzig Jahren als Knecht nach Hasle und nach zehn Jahren wieder zurück nach Heimiswil, wo er viele Jahre beim gleichen Meister war. Er hatte nur geringen Lohn, da er geistig defekt war und keine volle Arbeitskraft darstellte. Unterstützt wurde er nie. Er erreichte ein Alter von fünfundachtzig Jahren und war schliesslich nur noch geduldet bei seinem Meister. Ökonomischer Erfolg war nicht vorhanden.

Nr. 11 δ , geb. 1864, (Bruder von Nr. 11 α und β) war von Beruf Melker, zog nach Sumiswald und starb dort schon mit fünfunddreissig Jahren als Lediger. Über seine ökonomischen Verhältnisse konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

Nr. 11 ϵ , geb. 1866, (Bruder von Nr. 11 α , β , δ) kam mit zweiundzwanzig Jahren nach Burgdorf und fand hier eine Anstellung als Weichenwärter bei den SBB. Einen eigentlichen Beruf hat er nicht erlernt. Er blieb bis zu seinem Tode in Burgdorf und veränderte sich auch beruflich nicht. Seine ökonomische Lage gestaltete sich

günstig, so dass er sich ein Dreifamilienhaus erwerben konnte. Nach seinem Tode lebte die Frau aus seiner Pension.

Nr. 11ε hatte drei Mädchen und zwei Söhne (Nr. 11ε1 und 2). Dazu kommt noch ein dritter Sohn (unehelicher seiner Frau), dessen Schicksal nicht verfolgt werden konnte.

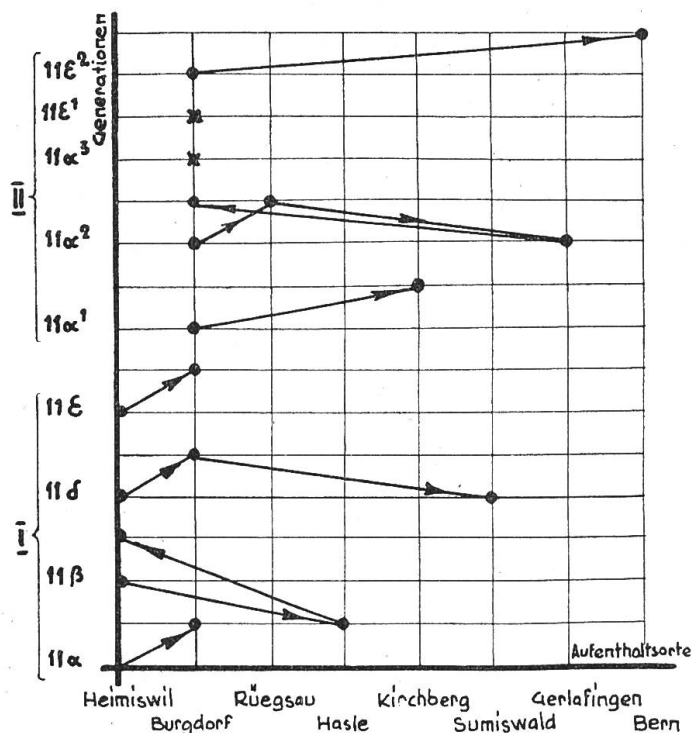
Nr. 11ε1 (erster Sohn von Nr. 11ε) ist in Burgdorf geboren und lernte das Schmiedehandwerk. Er wohnte immer in Burgdorf, arbeitete aber in Gerlafingen als Eisenwerkerarbeiter.

Seine ökonomischen Verhältnisse entwickelten sich gut, so dass er sich in Burgdorf ein eigenes Haus bauen konnte.

Nr. 11ε2 (zweiter Sohn von Nr. 11ε) wurde, seinem Wunsche gemäss, Kaufmann. Heute ist er Buchhalter in einer Mühle in Bern. Über seine Verhältnisse war nichts weiteres zu ermitteln.

Fall 11

Schema der Wanderungen



Fall 12: Vater mit einem Sohn, der seinerseits wieder einen in Wynigen geborenen Sohn hat. Über diesen letzteren fehlen uns nähere Angaben.

Nr. 12, geb. 1848, wanderte im Alter von vierunddreissig Jahren von Heimiswil nach Wynigen und blieb dort bis zu seinem Tode. Von Beruf war er Drechsler, doch hatte dieses Handwerk nicht grosse Bedeutung in der ländlichen Gemeinde Wynigen, so dass Nr. 12 nur gerade das Leben fristen konnte. Er war solid und arbeitsam, konnte jedoch sein Geschäft nicht vergrössern und blieb in bescheidenen Verhältnissen. Der ökonomische Erfolg fehlte. Nr. 12 war verheiratet und hatte eine Tochter und einen Sohn (Nr. 12a).

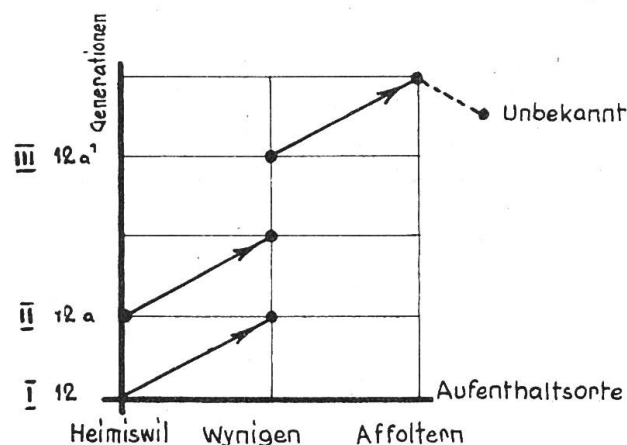
Nr. 12a (Sohn von Nr. 12) war sechsjährig, als die Familie nach Wynigen zog. Er wurde Landwirt und bewirtschaftete ein kleineres Heimwesen in der Gemeinde Wynigen. Er wird, wie sein Vater, als fleissig und solid beschrieben, hatte aber keinen ökonomischen Erfolg. Der bescheidene Ertrag reichte gerade für den Lebensunterhalt aus und die Verhältnisse blieben bescheiden. Dies wird zum Teil als Folge seiner häufigen Kränklichkeit bezeichnet.

Nr. 12a war verheiratet und hatte einen Sohn (Nr. 12a1).

Nr. 12a1 (Sohn von Nr. 12a) ist in Wynigen geboren und zog nach dem Tode des Vaters mit seiner Mutter nach Affoltern, wo sich diese wieder verehelichte. Über Beruf und Fortkommen des 12a1 ist uns nichts bekannt.

Fall 12

Schema der Wanderungen



Fall 13: Vater mit zwei Söhnen, die bei der Abwanderung nach Wynigen neun, beziehungsweise sechs Jahre alt waren. Über den älteren Sohn konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 13, geb. 1822, war Landarbeiter und zog mit einundfünfzig Jahren von Heimiswil nach Wynigen, blieb dort vier Jahre und kehrte nach Heimiswil zurück. Nach kurzer Zeit wanderte er nach Ursenbach und dann wieder nach Wynigen, wo er bis zu seinem Tode blieb. Über seine Verhältnisse ist uns nichts bekannt geworden, doch kann aus dem unstillen Wandern im vorgeschrittenen Alter geschlossen werden, dass er seine Arbeitsplätze nicht behalten konnte und kaum in anderen als bescheidenen Verhältnissen lebte. Nr. 13 war verheiratet und hatte ein Mädchen und zwei Söhne (Nr. 13a und b).

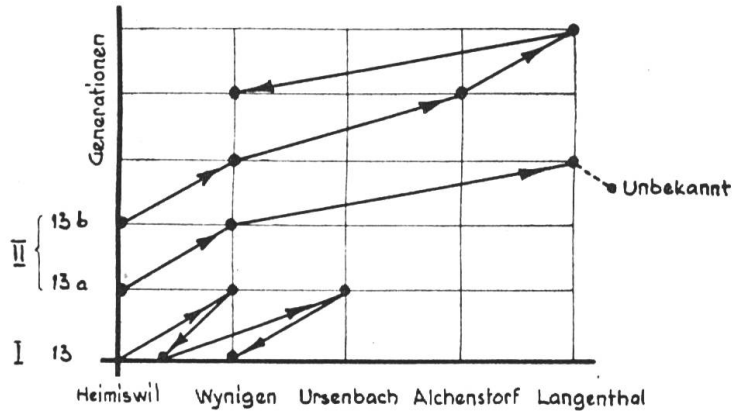
Nr. 13a (erster Sohn von Nr. 13) zog von Wynigen nach Langenthal. Seine weiteren Wanderungen und Verhältnisse konnten nicht ermittelt werden.

Nr. 13b (zweiter Sohn von Nr. 13) war, wie sein Vater, Landarbeiter. Mit zwanzig Jahren verliess er Wynigen und war in den nächsten zweiundzwanzig Jahren in Alchenstorf und Langenthal. Dann wanderte er zurück nach Wynigen und blieb dort. Bei seiner letzten Niederlassung in Wynigen hatte er gar kein Vermögen. Ausserdem „verrichtete er seine zugewiesenen landwirtschaftlichen Arbeiten nur langsam, so dass er keine grossen Lohnansprüche machen konnte“, sagt unsere Auskunftsperson. Da er nicht imstande war, seine Geldangelegenheiten zu ordnen („zufolge Unerfahrenheit“), wurde er unter Vormundschaft

gestellt und dadurch konnte er einige Ersparnisse machen. Als er infolge vorgerückten Alters verdienstlos wurde, wurde er verkostgeldet, und, nachdem die wenigen Ersparnisse aufgezehrt waren, auf den Notarmenetat aufgenommen. Nr. 13b war ledig.

Fall 13

Schema der Wanderungen



Fall 14: Vater (Nr. 14) mit vier Söhnen (Nr. 14a bis d), von welchen der erste (Nr. 14a) seinerseits zwei (Nr. 14a1 und 14a2), der dritte einen (Nr. 14c1) und der vierte einen Sohn (Nr. 14d1) haben. Wir können somit drei Generationen in ihrer Entwicklung verfolgen. Leider konnten nicht alle Personen vollständig ermittelt werden, weil die Geburtsdaten bis auf das Jahr 1833 zurückgehen.

Nr. 14, geb. 1833, war von Beruf Landwirt und blieb es zeitlebens. Mit neunundvierzig Jahren zog er mit seiner Familie nach Wynigen und verblieb dort bis zu seinem Tode. Über eine Stellung und ökonomische Lage liess sich nichts mehr ermitteln. Er war verheiratet und hatte vier Söhne (Nr. 14a bis d).

Nr. 14a (erster Sohn von Nr. 14) war siebzehn Jahre alt, als er mit seinen Eltern von Heimiswil nach Wynigen zog. Er blieb in dieser Gemeinde bis zu seinem Ableben ansässig und besass einen landwirtschaftlichen Betrieb. Wie er in dessen Besitz kam, konnte nicht ermittelt werden. Nr. 14a wird als solid und arbeitsam geschildert. Er hatte gute Kenntnisse vom Landwirtschaftsbetrieb und stand, nach unserem Vertrauensmann, in finanzieller Hinsicht gut da. Wir können bei ihm von einem Erfolg sprechen. Nr. 14a hatte zwei Söhne (Nr. 14a1 und 14a2).

Nr. 14a1 (erster Sohn von Nr. 14a) und Nr. 14a2 (zweiter Sohn von Nr. 14a) wurden beide in Wynigen geboren und starben dort im Alter von sechsunddreissig bzw. achtunddreissig Jahren. Über ihre Stellung und ökonomische Lage konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Sie hatten keine Nachkommen.

Nr. 14b (zweiter Sohn von Nr. 14) war ebenfalls Landwirt. Als er mit seinen Eltern von Heimiswil nach Wynigen zog, war er fünfzehnjährig und mit neunundzwanzig Jahren zog er nach Koppigen und verheiratete sich dort. Weiteres konnte über ihn nicht in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 14c (dritter Sohn von Nr. 14) war zwölfjährig bei der Abwanderung von Heimiswil nach Wynigen. Er war Landwirt und starb mit siebenunddreissig

Jahren in dieser Gemeinde. Über Stellung und ökonomische Lage konnte nichts ermittelt werden. Nr. 14c war verheiratet und hatte einen Sohn (Nr. 14c1), der bei seinem Tode erst zwei Jahre alt war.

Nr. 14c1 (Sohn von Nr. 14c) zog gleich nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter nach Alchenstorf und ist heute dort als Landwirt tätig. Über ihn ist uns nichts Näheres bekannt geworden.

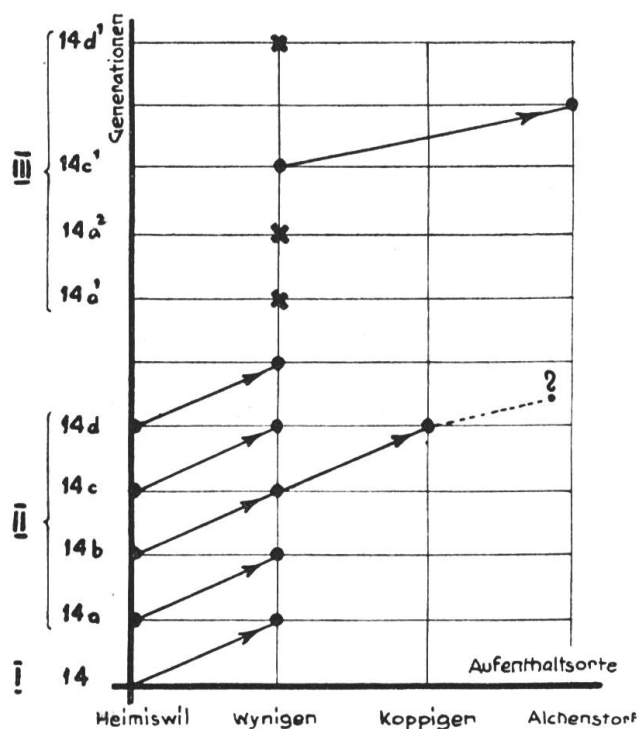
Nr. 14d (vierter Sohn von Nr. 14) war sechs Jahre alt, als er mit den Eltern nach Wynigen zog. Hier war er bis zu seinem Ableben als Landwirt tätig, hatte ein eigenes Heimwesen und bewirtschaftete dieses mit Erfolg, so dass er sich finanziell gut stellte und als Landwirt einen guten Ruf genoss.

Er hatte einen Sohn (Nr. 14d1).

Nr. 14d1 (Sohn von Nr. 14d) ist in Wynigen geboren und noch nicht volljährig. Über seine ökonomische Entwicklung kann noch nichts gesagt werden.

Fall 14

Schema der Wanderungen



Fall 15: Vater (Nr. 15) mit vier Söhnen (Nr. 15a bis d), von welchen Nr. 15a drei Söhne (Nr. 15a1, 2, 3) und Nr. 15c einen solchen (Nr. 15c1) haben. Es konnten nicht alle Personen von Fall 15 vollständig ermittelt werden.

Nr. 15, geb. 1844, war von Beruf Schneider. Mit achtundzwanzig Jahren liess er sich in Lyssach als Schneidermeister nieder. Von seinen vier Söhnen waren zwei schon in Heimiswil geboren und zwei kamen in Lyssach zur Welt.

Bei seiner Niederlassung in Lyssach war das Fortkommen gut, bis sich vermehrte Konkurrenz einstellte und das Einkommen schmaler wurde. Unterstützung musste Nr. 15 nie beziehen. Nach fünfzehn Jahren Aufenthaltes in Lyssach

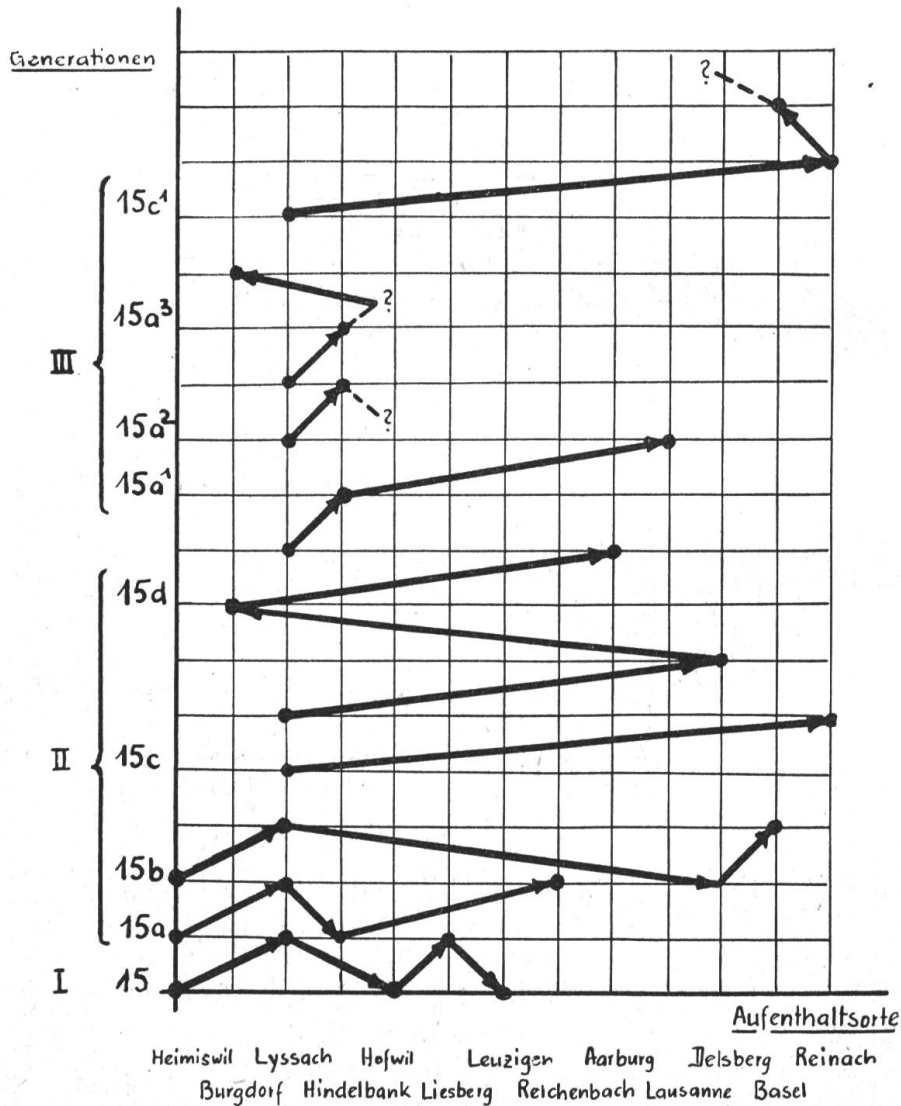
zog er nach Hofwil, konnte dort den Beruf aber nur noch zehn Jahre lang ausüben, weil er im Anschluss an eine Grippe tuberkulös geworden war. Er zog nach Liesberg, dann nach Leuzigen, ohne noch zu arbeiten. An letzterem Orte starb er mit einundsechzig Jahren.

Es ist uns nicht bekannt geworden, ob er in seiner letzten Zeit von Vermögen lebte oder eventuell von den Söhnen unterstützt wurde. Doch ist letzteres weniger wahrscheinlich. Seine Nachkommen siehe unten.

Fall 15

Schema der Wanderungen

$\left. \begin{array}{l} \text{I} \\ \text{II} \\ \text{III} \end{array} \right\} = \text{Generationen}$
 $\left. \begin{array}{l} 15a \\ 15b \\ 15c \\ 15d \end{array} \right\} = \text{Söhne des 15} = \text{II Generation}$
 $\left. \begin{array}{l} 15a^1, c^1 \\ 15a^2 \\ 15a^3 \end{array} \right\} = \text{Söhne des 15a u 15c} = \text{III. Generation}$



Nr. 15a (erster Sohn von Nr. 15) war vier Jahre alt, als seine Eltern von Heimiswil nach Lyssach zogen. Er besuchte hier die Primar- und später in Kirchberg die Sekundarschule. Nach der Schulentlassung hielt er sich ein Jahr in der welschen Schweiz auf und trat hierauf in den Bahndienst ein. Diese Berufswahl entsprach seinen eigenen Neigungen. Als Bahnangestellter war er zunächst in Lyssach, dann in Hindelbank (achtzehn Jahre) tätig. Hier wurde er mit vierundsechzig Jahren pensioniert. Darauf zog er nach Faltschen bei Reichenbach und lebte dort von seiner Pension.

Nr. 15a hat drei Söhne (Nr. 15a1 bis 3), über welche uns leider nur spärliche Angaben zukamen.

Nr. 15a1 (erster Sohn von Nr. 15a) ist, soviel wir feststellen konnten, in Lyssach geboren, zog dann mit den Eltern nach Hindelbank und wurde, seinen Wünschen entsprechend, Mechaniker. Wo er die Lehrzeit machte und sich hierauf aufhielt, konnten wir nicht ermitteln, ebensowenig seine Stellung und ökonomische Lage. Als einziger Aufenthaltsort wurde Lausanne genannt. Weiteres liess sich nicht mehr verfolgen.

Nr. 15a2 (zweiter Sohn von Nr. 15a) ist vermutlich auch in Lyssach geboren und zog mit seinen Eltern nach Hindelbank. Er trat in den Bahndienst ein und wurde, wie sein Vater, Bahnangestellter.

Nr. 15c (dritter Sohn von Nr. 15) ist in Lyssach geboren und besuchte, wie seine Brüder (Nr. 15a und b) die Primar- und Sekundarschule, ging zur weiteren Ausbildung in die Westschweiz und trat hierauf in den Bahndienst ein, wie seine Brüder 15a und b. Er verliess diesen aber und wurde Zollbeamter in Reinach bei Basel und übte diesen Beruf bis zu seinem Ableben aus.

Seine ökonomische Lage war gut und verbesserte sich noch in Reinach, so dass er sich eine Liegenschaft erwerben konnte. Nr. 15c war verheiratet und hatte einen Sohn (Nr. 15c1).

Nr. 15c1 (Sohn von Nr. 15c) ist in Lyssach geboren und zog mit seinen Eltern nach Reinach. Hier erlernte er den Mechanikerberuf und arbeitete später in einer Ofenfabrik in Basel. Nach seiner Verhehelichung zog er von Reinach fort, ohne dass uns seine weiteren Aufenthalte und Verhältnisse bekannt geworden wären. Über seine wirtschaftliche Entwicklung kann somit nichts gesagt werden.

Nr. 15d (vierter Sohn von Nr. 15) ist in Lyssach geboren und besuchte die Sekundarschule in Kirchberg. Er trat in den Bahndienst ein und wurde Beamter bei den SBB. Seine Verhältnisse sind gut und geordnet. Er hatte zwei Töchter, aber keine Söhne.

Fall 16: Drei Brüder (Nr. 16 α , β , γ), die von Heimiswil auswanderten, während der Vater als Landwirt in Heimiswil blieb, ebenso zwei weitere Brüder, die auf dem väterlichen Hofe tätig sind und ihn nach dem Tode des Vaters übernehmen.

Die drei abgewanderten Brüder sind von den fünf den beiden ältesten und der jüngste.

Nr. 16 α , geb. 1891, zog mit achtundzwanzig Jahren nach Wynigen als Landarbeiter zu einem Pächter und blieb seitdem auf dem gleichen Hofe tätig. (Der Pächter hat unterdessen gewechselt.) Er ist tüchtig und versieht die Stelle als Meisterknecht. Unsere Auskunftsperson sagt von ihm: „... hat sich als ein treuer und zuverlässiger Landarbeiter ausgewiesen. Er kennt sich in der Landwirtschaft gut aus und hat sich grosses Zutrauen seines gegenwärtigen Meisters wie seines Vorgängers auf dem gleichen Hofe erworben.“

Nr. 16 α ist ledig. Seine Verhältnisse sind gut.

Nr. 16 β , geb. 1898, zog mit zweiundzwanzig Jahren nach Wynigen als Landarbeiter wie sein Bruder 16 α , jedoch zu einem anderen Meister. Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder verfügt er nicht über die nötige Tüchtigkeit zum Vorwärtskommen. Hierüber teilt unser Vertrauensmann mit: „Er war etwas beschränkt ... und in der Landwirtschaft nicht so gut bewandert und besass nicht die nötige Auffassungsgabe.“

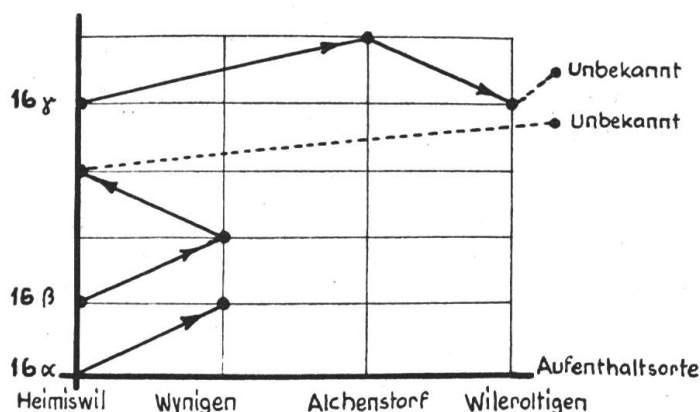
Über seine ökonomische Lage heisst es: „Er war solid und arbeitsam. Allerdings ist es mit seinem Erfolg nicht weit her. Im Hinblick auf seine Beschränktheit war kein Fortschritt zu verzeichnen.“

Nr. 16 β ging dann nach kurzer Zeit wieder nach Heimiswil zurück. Seine weitere Laufbahn wurde nicht ermittelt, doch kann angenommen werden, dass sich auch später kein grösserer Erfolg einstellte. Er ist ledig.

Nr. 16 γ , geb. 1909, der jüngste der Brüder, war Schuhmacher und übte stets dieses Handwerk aus ohne Nebenbeschäftigungen, zuerst in Heimiswil, dann in Alchenstorf und endlich in Wileroltigen. Weitere Ermittlungen nahmen wir nicht vor. Über seine finanzielle Lage erfahren wir, dass er in Alchenstorf pro Jahr Fr. 100.— Einkommen erster Klasse versteuerte. Wie sie sich in Wileroltigen gestaltete, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Auch Nr. 168 ist ledig.

Fall 16

Schema der Wanderungen



Fall 17: Es konnten drei Generationen erfasst werden, nämlich der Vater (Nr. 17), seine fünf Söhne (Nr. 17a bis e), die fünf Söhne des ältesten Sohnes (Nr. 17a1 bis 5), die drei Söhne des zweiten Sohnes (Nr. 17b1 bis 3) und die drei Söhne des dritten Sohnes (Nr. 17c1 bis 3), insgesamt 17 Personen.

Nr. 17, geb. 1836, erlernte den Käserberuf. Mit vierzig Jahren verliess er Heimiswil und zog nach Rüegsau, dann nach Affoltern und schliesslich nach Reutenen (Zäziwil), wo er bis zu seinem Ableben verblieb. Seine einzelnen Aufenthalte betragen elf Jahre in Rüegsau und sieben Jahre in Affoltern. Über seine Verhältnisse erfahren wir erst in Reutenen Genaueres. Nr. 17 war dort zuerst Lohnkäser in der Käserei Reutenen, dann Landwirt mit eigenem Heimwesen. Da er kränklich war, bewirtschaftete er den Hof nur noch zwei Jahre bis zu seinem Ableben. Seine Verhältnisse waren gut.

Nr. 17 hatte fünf Söhne (Nr. 17a bis e) und vier Töchter.

Nr. 17a (erster Sohn von Nr. 17) ist in Heimiswil geboren und zog mit seinen Eltern mit drei Jahren nach Rüegsau und Affoltern, dann nach Lützelflüh. Seinem Wunsche entsprechend wurde er Käser, musste aber nach dem Tode seines Vaters auf dessen Heimwesen in Reutenen aushelfen und blieb in der Folge Landwirt. Den Käserberuf übte er nie mehr aus. Nach vier Jahren erwarb er in Kappelen bei Aarberg eine Besetzung, gab diese jedoch nach weiteren vier Jahren aus unbekanntem Gründen wieder auf und zog zurück nach Reutenen und erwarb dort ein anderes Heimwesen, welches er schliesslich seinen beiden jüngsten Söhnen (*Nr. 17a4* und *5*) in Pacht gab.

Nr. 17a ist ein ausserordentlich tüchtiger Landwirt, und sein Betrieb ist heute einer der grössten in der Gemeinde. Unsere Auskunftsperson sagt darüber: „Das Heimwesen, welches er zu einem verhältnismässig hohen Preis erwerben musste, schaffte er mit seinen Söhnen zu einem schönen Heimwesen aus und liess verschiedene Verbesserungen und Reparaturen anbringen. Es ist ein voller ökonomischer Erfolg zu verzeichnen.“

Nr. 17a ist verheiratet und hat fünf Söhne (*Nr. 17a1* bis *5*) und drei Töchter.

Seine Söhne: *Nr. 17a1*, in Reutenen geboren, wurde, seinen Neigungen entsprechend, Landwirt. Er kaufte später in Buech (Thurgau) ein Heimwesen und ist erfolgreicher Landwirt.

Nr. 17a2 und *17a3* wurden Käser und betreiben heute mit Erfolg eigene Käsereien, der eine in Wachsendorn, der andere in Bärau bei Langnau i. E.

Nr. 17a4 und *17a5* betreiben gemeinsam als Pächter das väterliche Heimwesen mit Erfolg.

Über das Fortkommen der Familie von *Nr. 17a* sagt unser Gewährsmann: „Über sämtliche Nachkommen (gemeint sind die des *17a*) kann nichts Nachteiliges geäussert werden. Es ist eher zu bekunden, dass sich diese Familie stets fortschrittlich weiterentwickelte.“

Nr. 17b (zweiter Sohn von Nr. 17) ist in Rüegsau geboren, zog als Neunjähriger mit seinen Eltern nach Affoltern und dann nach Reutenen.

Er lernte den Metzgerberuf, übte ihn aber nur drei Jahre aus und musste dann auf dem Heimwesen seines Vaters arbeiten, als sein älterer Bruder fortzog (vergleiche *Nr. 17a*). In der Folge übernahm er das väterliche Heimwesen und blieb somit bei der Landwirtschaft. Gelegentlich betätigte er sich als Störenmetzger bei Landwirten seiner näheren Umgebung. Er befindet sich in einer finanziell günstigen Lage und ist ein angesehener Landwirt. Er und seine Söhne (*Nr. 17b1* bis *3*) werden als „solide, arbeitsame Männer“ geschildert. Ausser den drei Söhnen hat er noch eine Tochter. Seine Söhne:

Nr. 17b1 und *17b2* waren von Anfang an in der Landwirtschaft tätig und arbeiteten bei ihrem Vater auf dessen Gut.

Nr. 17b3 wollte Metzger werden. Die Mobilisation (1939) hinderte ihn aber, in die Lehre zu treten, und so ist er entschlossen, gleich seinen Brüdern Landwirt zu werden. Auch er arbeitet jetzt auf dem väterlichen Gut.

Nr. 17c (dritter Sohn von Nr. 17, Bruder von *Nr. 17a* und *b*) ist in Rüegsau geboren und zog mit sieben Jahren mit seinen Eltern nach Affoltern und Reutenen.

Er wurde Sattler und blieb in Reutenen ansässig. Er sei ein angesehener Mann und seine ökonomischen Verhältnisse werden als sehr gut bezeichnet.

Nr. 17c ist verheiratet und hat drei Söhne (*Nr. 17c1* bis *3*) und eine Tochter. Alle Söhne sind in Reutenen geboren.

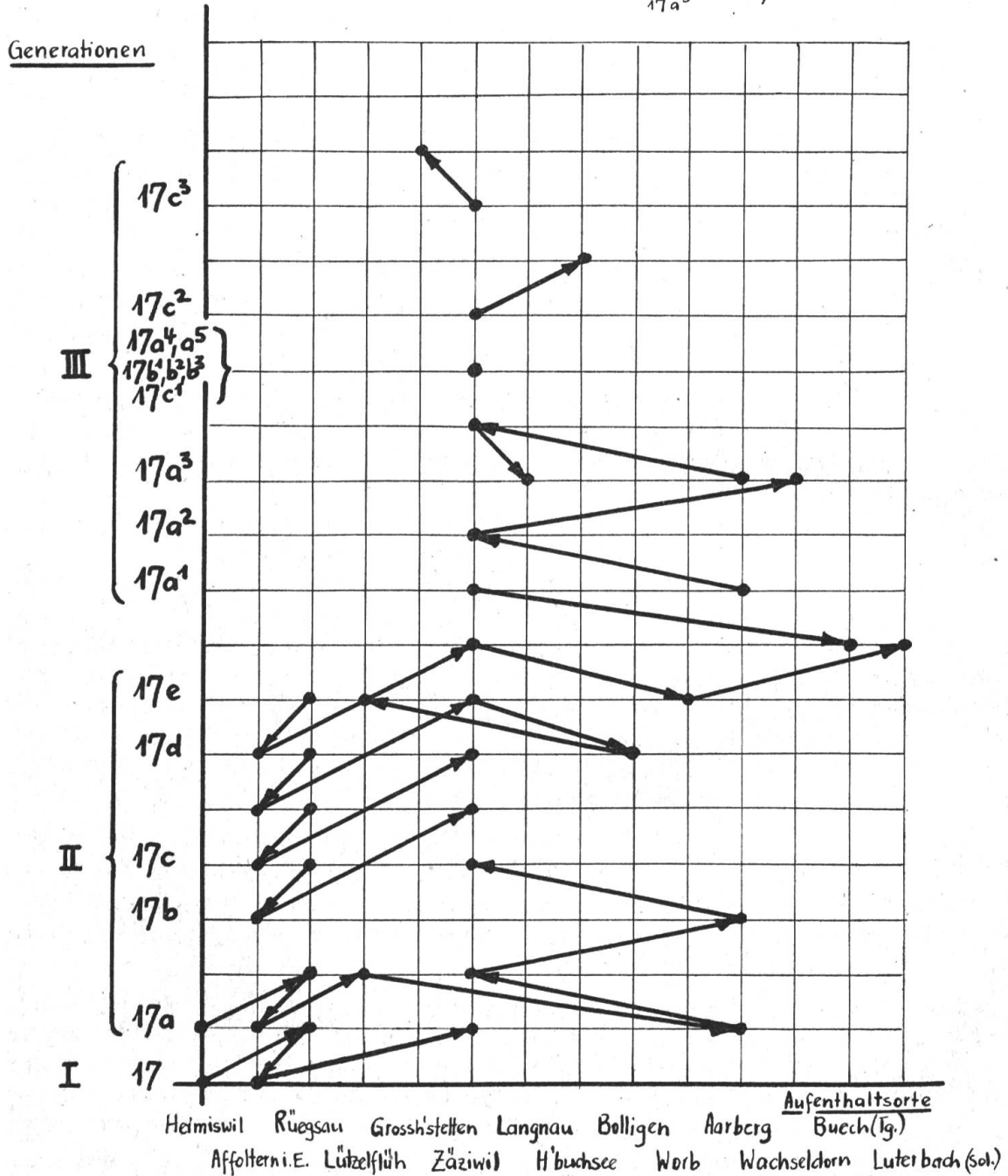
Nr. 17c1 wurde auf eigenen Wunsch Sattler. Den Beruf lernte er bei seinem Vater und arbeitet auch bei ihm.

Nr. 17c2 lernte ebenfalls bei seinem Vater den Sattlerberuf, der seinen Neigungen entspricht und arbeitet heute in einer Sattlerei in Herzogenbuchsee.

Fall 17

Schema der Wanderungen

$\left. \begin{matrix} \text{I} \\ \text{II} \\ \text{III} \end{matrix} \right\} = \text{Generationen}$
 $\left. \begin{matrix} 17a \\ 17b \\ 17c \end{matrix} \right\} = \text{Söhne des 17} = \text{II. Generation}$
 $\left. \begin{matrix} 17a^1, b^1, c^1 \\ 17a^2, b^2, c^2 \\ 17a^3, b^3, c^3 \\ 17a^4, b^4, c^4 \\ 17a^5 \end{matrix} \right\} = \text{Söhne des 17a, b, c} = \text{III. Generation}$



Nr. 17c3 machte eine kaufmännische Lehre in Grosshöchstetten und arbeitet heute bei seinem Lehrmeister. Der Kaufmannsberuf entspricht seinen Neigungen.

Alle drei Söhne sind tüchtige Berufsleute, aber noch zu jung, um eigene Geschäfte zu haben. Es kann daher nichts weiteres über ihr Fortkommen gesagt werden.

Nr. 17d (vierter Sohn von Nr. 17, Bruder von Nr. 17a, b, c) ist in Rüegsau geboren und zog als Dreijähriger mit seinen Eltern nach Affoltern und Reutenen. Er wurde Landwirt und betrieb zuerst gemeinsam mit seinen Brüdern das väterliche Heimwesen, zog aber nach deren Verheiratung fort nach Bolligen, wo er Melker war und erwarb hierauf ein eigenes Heimwesen in der Gemeinde Lützel-flüh, das er noch inne hat. Genaueres über sein ökonomisches Fortkommen ist uns nicht bekannt geworden.

Nr. 17d ist verheiratet, hat aber keine männlichen Nachkommen.

Nr. 17e (fünfter Sohn von Nr. 17, Bruder von Nr. 17a, b, c, d) ist in Rüegsau geboren, zog mit seinen Eltern nach Affoltern und Reutenen, machte eine Lehrzeit als Gärtner und ging als Zwanzigjähriger nach Worb und hierauf nach Luterbach (Sol.), wo er seit mehr als zwanzig Jahren eine befriedigende Stellung als Gärtner hat. Seine Verhältnisse werden als geordnet bezeichnet. Ob Nr. 17e Nachkommen hat, ist uns nicht bekannt.

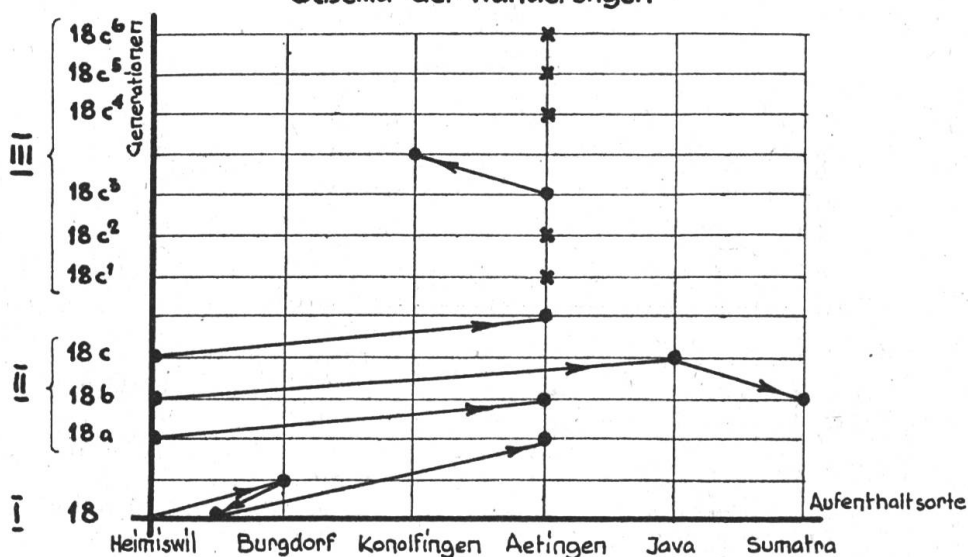
Fall 18: Vater mit drei Söhnen (Nr. 18a bis c), von welchen der jüngste (Nr. 18c) wiederum sechs Söhne hat (Nr. 18c1 bis 6). Die drei Söhne 18a bis c sind alle noch in Heimiswil geboren.

Nr. 18, geb. 1873, war Landwirt in Heimiswil und zog mit neunundzwanzig Jahren nach Burgdorf, blieb dort nur knapp ein Jahr und wanderte nach Heimiswil zurück. Was er in Burgdorf tat, ist uns unbekannt. Mit fast fünfzig Jahren zog er dann mit seiner Familie nach Aetingen (Sol.), wo er sich endgültig niederliess. Über sein Fortkommen ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 18a (erster Sohn von Nr. 18) zog ebenfalls nach Aetingen und betätigte sich vermutlich in der Landwirtschaft. Sicherer liess sich über ihn nicht in Erfahrung bringen. Er verstarb mit sechzig Jahren ledig und ohne Nachkommen.

Fall 18

Schema der Wanderungen



Nr. 18b (zweiter Sohn von Nr. 18) führte ein abenteuerliches Leben. Es wird uns mitgeteilt, dass er zirka vierzehn Jahre lang auf Java in holländischen Kriegsdiensten stand und nachher nach Sumatra zog. Weitere Nachrichten hat man von ihm nicht erhalten.

Nr. 18c (dritter Sohn von Nr. 18) zog von Heimiswil nach Aetingen, wo er Pächter ist. Er wird uns als tüchtiger Landwirt geschildert, der sein Auskommen hat. Nr. 18c ist verheiratet und hat ausser seinen sechs Söhnen noch eine Tochter. Die Kinder sind alle in Aetingen geboren.

Seine Söhne:

Nr. 18c1 ist Landwirt in Aetingen. Über seine Verhältnisse wissen wir nichts Näheres. Er ist verheiratet und hat einen Knaben.

Nr. 18c2 ist Melker in Aetingen. Weiteres wissen wir nicht. Er ist verheiratet und hat zwei Knaben und ein Mädchen.

Nr. 18c3 betätigte sich zunächst als Landwirt bei seinem Vater. Da ihm sein Einkommen zu klein war, suchte er eine andere Beschäftigung und zog mit zwei- unddreissig Jahren nach Konolfingen als Fabrikarbeiter. Er verbesserte damit seine Lage und gedenkt nicht mehr zur Landwirtschaft zurückzukehren.

Nr. 18c3 ist verheiratet und hat drei Kinder.

Nr. 18c4 wohnte immer in Aetingen bei seinen Eltern. Von Beruf ist er Mechaniker. Da Nr. 18c4 im Zeitpunkte unserer Erhebung noch ziemlich jung war, kann über sein Fortkommen nichts gesagt werden.

18c5 wohnt bei seinem Vater als Melker. Über sein Fortkommen vergleiche Nr. 18c4.

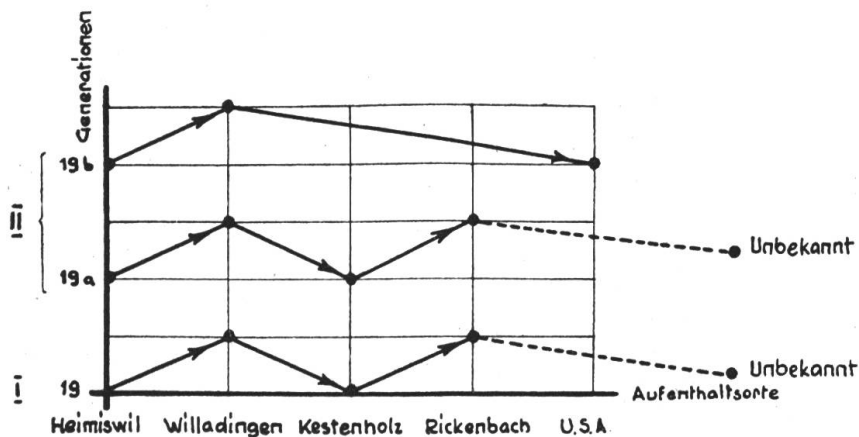
Nr. 18c6 wurde Bäcker in Aetingen. Zur Zeit unserer Erhebung war er durch die Mobilisation an der Ausübung seines Berufes gehindert. Über das Fortkommen vergleiche Nr. 18c4 und 18c5.

Fall 19: Vater mit drei Söhnen. Über diese Familie sind uns nur spärliche Auskünfte zugegangen.

Nr. 19, geb. 1817, war Landwirt und zog mit achtundfünfzig Jahren von Heimiswil nach Willadingen, wo er mit seinem Sohne (Nr. 19a) eine Pacht übernahm. Wie es ihm erging, ist uns nicht bekannt geworden. Nach sechs Jahren gab er sie

Fall 19

Schema der Wanderungen



Fall 21: Vater und Sohn, dieser ohne Nachkommen. Die Wanderung und Verhältnisse der beiden konnten nicht genau ermittelt werden.

Nr. 21, geb. 1863, zog mit dreissig Jahren von Heimiswil nach Wynigen, blieb dort zwei Jahre und kehrte nach Heimiswil zurück, verliess dieses wiederum (nächster Aufenthalt unbekannt) und kehrte schliesslich endgültig nach Heimiswil zurück. In Wynigen wird er als Landwirt bezeichnet, in Heimiswil jedoch als Landarbeiter. Letzteres dürfte richtiger sein in Anbetracht seiner wechselnden Aufenthalte.

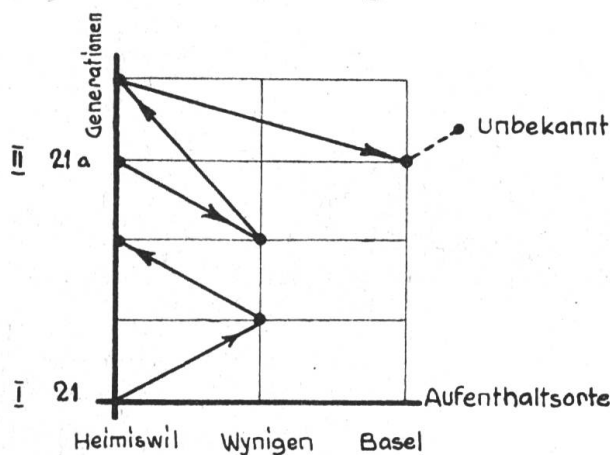
Über die ökonomische Lage ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 21 war verheiratet und hatte zwei Kinder, davon einen Sohn (*Nr. 21a*).

Nr. 21a wurde in Heimiswil geboren, ein Jahr bevor sein Vater mit der Familie nach Wynigen zog. Mit dieser ging er auch wieder nach Heimiswil zurück. Als weiterer Aufenthaltsort ist uns nur noch Basel bekannt geworden, wo wir die Nachforschungen abbrachen. *Nr. 21a* ist Landarbeiter und als Knecht angestellt. Über seine ökonomische Lage ist nichts Nachteiliges bekannt. Genauere Angaben besitzen wir nicht über ihn.

Fall 21

Schema der Wanderungen

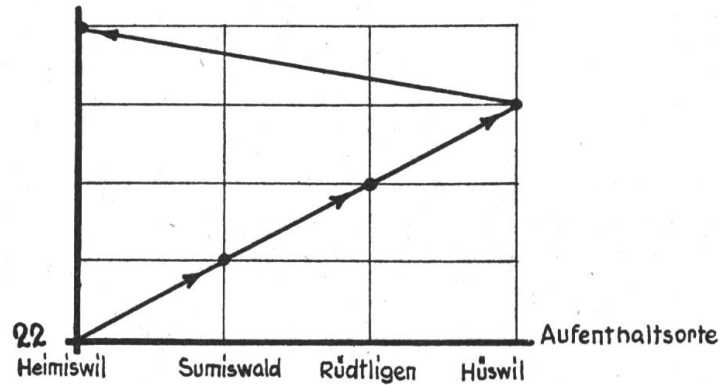


Fall 22: Hier wurde nur eine Einzelperson, nicht eine ganze Familie auf ihrer Wanderung verfolgt. Der Grossvater von *Nr. 22* war ein weitherum bekannter Rechenmacher in Heimiswil, der sein Auskommen hatte. Seine zwei Söhne, beide auch Rechenmacher, blieben, wie ihr Vater, stets in Heimiswil ansässig. Der Ältere hatte einen einzigen Sohn (der von uns erhobene *Nr. 22*), der Jüngere deren zwei, die beide, als sie um die Vierzig waren, nach Lux (Côte d'Azur, Frankreich) zogen. Über sie wissen wir nichts.

Nr. 22, geb. 1867, wurde in Heimiswil geboren und war, wie sein Vater und Grossvater, Rechenmacher. Von Heimiswil zog er nach Sumiswald für drei Jahre, dann nach Rüdltigen-Alchenflüh und von dort nach Hüs wil (Luz.). Dort verbrachte er die längste Zeit seines Lebens. Schliesslich wanderte er wieder nach Heimiswil zurück. In seinem Berufe war *Nr. 22* tüchtig und übte ihn ausschliesslich aus, ohne eine andere Beschäftigung gehabt zu haben. Er gab ihn mit zirka achtundsechzig Jahren infolge Krankheit auf. In Heimiswil, wohin er wieder zurückgewandert war, arbeitete er gar nichts mehr. Er ist ledig und ohne Nachkommen. In ökonomischer Hinsicht hat er einen verhältnismässigen Erfolg gehabt (zirka Fr. 10 000.— Erspartes).

Fall 22.

Schema der Wanderungen



Fall 23: Vater mit einem Sohne, der keine Nachkommen hat.

Nr. 23, geb. 1867, war von Beruf Mechaniker und übte diesen ständig aus, zunächst in Heimiswil, dann in Krauchthal, von wo er wieder nach Heimiswil zog. Seinen Arbeitsplatz aber hat er in Burgdorf als Mechaniker in einer Maschinenfabrik.

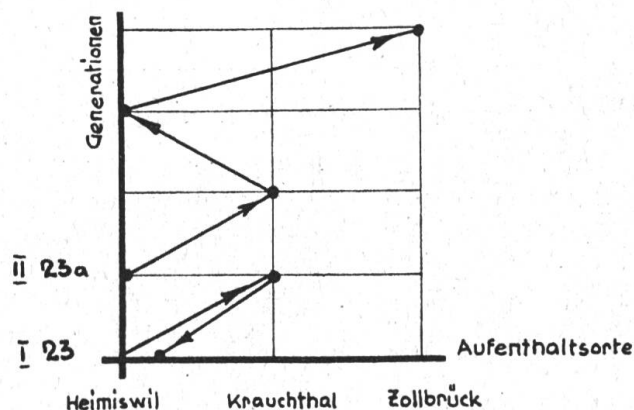
Der Aufenthalt in Krauchthal war nur kurz. Seine ökonomische Lage ist normal. Er bringt sich und seine Familie durch und seine jetzige Stelle versieht er seit vielen Jahren.

Ausser einem Sohn (Nr. 23a) hat er keine Nachkommen.

Nr. 23a wurde in Heimiswil geboren und zog als Kind mit seinen Eltern nach Krauchthal und wieder zurück. Von Beruf ist er Käser und wird als tüchtiger Mann geschildert. Heute ist er in Zollbrück (Gemeinde Lauperswil) als Käser tätig und kommt gut durch.

Fall 23

Schema der Wanderungen



Fall 24: Vater mit sechs Söhnen, von welchen vier abwanderten. Über den Bruder des Vaters (Nr. 24a) konnte in Erfahrung gebracht werden, dass er ebenfalls abwanderte.

Nr. 24 ist Kleinbauer und wanderte nicht ab. Seine Söhne:

Nr. 24a, geb. 1871, (ältester Sohn von Nr. 24) war Knecht, zuerst daheim, dann, mit dreiunddreissig Jahren, zog er nach Mattstetten für nur ein Jahr und kehrte hierauf nach Heimiswil zurück auf das Gütlein des Vaters. Er war ledig und brachte sich „schlecht und recht“ durch.

Nr. 24b, geb. 1872, war Landarbeiter, zog mit zwanzig Jahren nach Affoltern i. E. und nach einem Jahr nach Heimiswil zurück. Über seine weitere Wanderung ist nichts bekannt. Er war ledig und seine übrigen Verhältnisse normal.

Nr. 24c, geb. 1875, wanderte mit zwanzig Jahren nach Wynigen, blieb vier Monate und wanderte dann nach Görlitz in Schlesien aus, wo er während einundvierzig Jahren ununterbrochen auf einem grossen Gute als Melker tätig war. Infolge vorgeschrittenen Alters gab er den Beruf auf, blieb aber in Deutschland. Seine Verhältnisse sind gut.

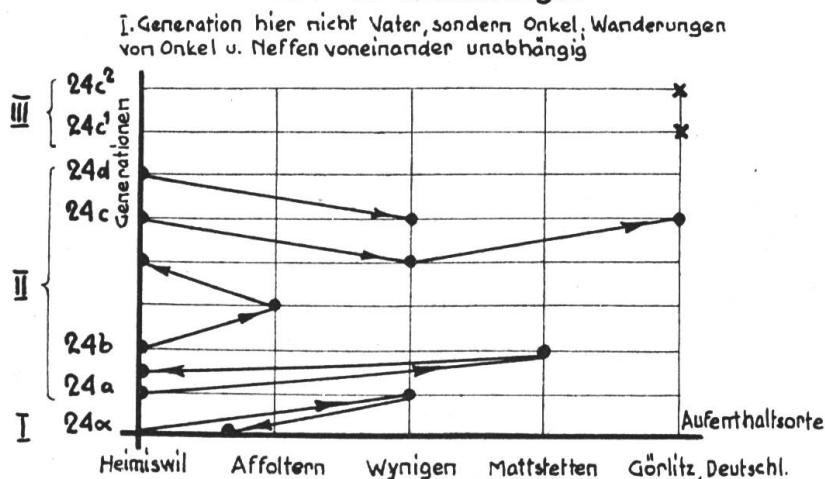
Nr. 24c ist verheiratet und hat zwei Söhne, welche sich in Deutschland einbürgerten. Mehr wurde über sie nicht bekannt.

Nr. 24d, geb. 1883, ist Landarbeiter und zog mit zwanzig Jahren nach Wynigen zu dauerndem Aufenthalt. Er ist ledig und seine Verhältnisse sind dürftig. Infolge geringer Leistungen verdiente er wenig, kam aber ohne Unterstützung durch. Er wird als „alter Schnapsler“ bezeichnet.

Nr. 24a, geb. 1857, (Bruder von Nr. 24, Onkel von Nr. 24a bis d) war Landarbeiter und zog mit sechsundzwanzig Jahren nach Wynigen. Er brachte sich ohne Unterstützung durch, hatte aber auch keinen Erfolg, da er etwas beschränkt war. Nach drei Jahren wanderte er nach Heimiswil zurück. Nachkommen hat er keine.

Fall 24

Schema der Wanderungen



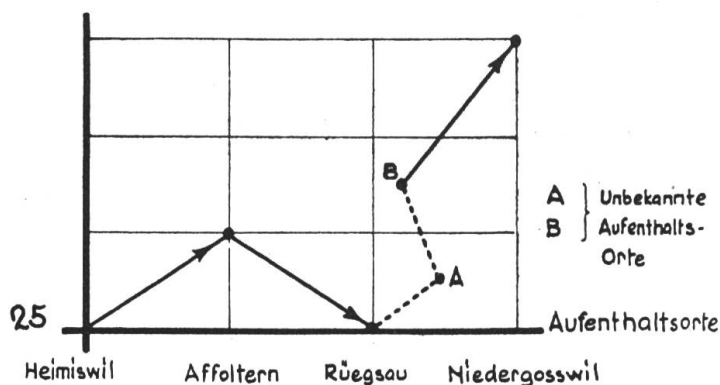
Fall 25: Hier konnte nur eine Einzelperson ermittelt werden.

Nr. 25, geb. 1812, war Landarbeiter und zog noch im Alter von sechzig Jahren von Heimiswil nach Affoltern, wo er sein Auskommen fand, aber ein Jahr später nach Rüegsau weiter wanderte und von dort an uns unbekannt gebliebene Orte, bis er schliesslich in Niedergosswil starb. Es konnte nur ermittelt werden, dass er sein Auskommen hatte.

Nr. 25 war zweimal verheiratet und hatte zwei Töchter und einen Sohn, über den jedoch keine Auskünfte eingingen.

Fall 25

Schema der Wanderungen

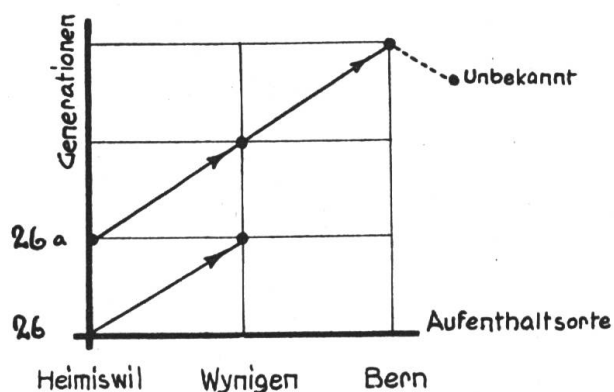


Fall 26: Vater und Sohn. Über letzteren konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 26, geb. 1860, zog mit einunddreissig Jahren nach Wynigen zu dauerndem Aufenthalt. Er versuchte sich als Tagelöhner durchzubringen, brachte es aber, trotzdem er fleissig und solid war, infolge häufiger Krankheiten zu nichts und musste hie und da die Spendkasse in Anspruch nehmen. Er arbeitete hauptsächlich in der Landwirtschaft. Über seinen Sohn siehe oben.

Fall 26

Schema der Wanderungen



Fall 27: Vater und ein Sohn (fünf weitere Söhne konnten nicht ermittelt werden), der seinerseits fünf Söhne hat und von diesen der Älteste wieder einen. Es konnten also acht Personen dieser Familie erfasst werden.

Nr. 27, geb. 1820, war von Beruf Zimmermann, zog mit neunundfünfzig Jahren nach Wynigen. Nach elf Jahren Aufenthalt ging er wieder nach Heimiswil zurück, blieb fünf Jahre und wanderte wieder nach Wynigen, bis zu seinem Tode. Er betrieb dort ein bescheidenes Zimmereigeschäft und hatte viel Störanarbeit. Sein ökonomischer Erfolg wird als „nicht so bedeutend“ angegeben.

Der Vater ist 1820 geboren, daher konnte nur noch ein Sohn erfasst werden.

Nr. 27a (Sohn von Nr. 27) war, wie sein Vater, Zimmermann und übernahm das väterliche Geschäft in Wynigen. Er wird als solid und fleissig geschildert. Trotzdem nahm das Zimmereigeschäft keinen Aufschwung und es blieb bei einem bescheidenen Erfolg.

Nr. 27a hatte fünf Söhne (Nr. 27a1 bis 5), die nachstehend aufgeführt sind.

Nr. 27a1 (erster Sohn von Nr. 27a) erlernte bei seinem Vater den Zimmerei-beruf, der seinen Neigungen entsprach und den er zeitlebens in Wynigen ausübte, indem er das Geschäft seines Vaters und Grossvaters weiterführte.

Nr. 27a1 hatte einen Sohn (Nr. 27a1a).

Nr. 27a1a lernte ebenfalls, seiner eigenen Neigung gemäss, den Zimmerei-beruf bei seinem Vater in Wynigen und weilte dann zur weiteren Ausbildung in Buchs bei Aarau. Von dort kehrte er zurück und betrieb nun mit seinem Vater gemeinsam das Geschäft, welches jetzt, zufolge der Tüchtigkeit des Sohnes, einen Aufschwung nahm und neue Kundschaft erwarb, sowie auch grössere Aufträge erhielt. Das Geschäft begann somit einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen.

Nr. 27a2 (zweiter Sohn von Nr. 27a) erlernte in Heimiswil den Schreinerberuf und spezialisierte sich auf die Anfertigung von Aussteuern. Er zog nach Bern und betrieb ein eigenes Geschäft mit Erfolg.

Nr. 27a3 (dritter Sohn von Nr. 27a) lernte die Schneiderei in Utzenstorf. Als Schneidermeister übt er den Beruf in Grafenried mit Erfolg aus.

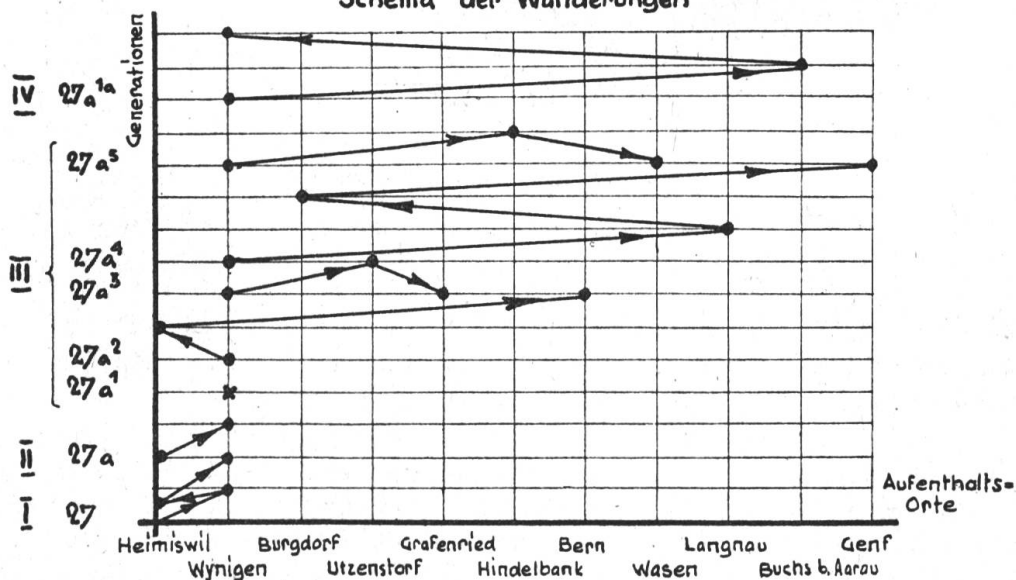
Nr. 27a4 (vierter Sohn von Nr. 27a) wurde Schlosser. Er machte seine Lehrzeit in Langnau i. E., verbesserte sich im Beruf und absolvierte hierauf das kantonale Technikum in Burgdorf. Schliesslich wurde er in der Firma Sécheron in Genf angestellt als Maschinensäger.

Nr. 27a5 (fünfter Sohn von Nr. 27a) lernte den Sattlerberuf in Hindelbank und führte dann ein eigenes Geschäft in Wasen i. E. Auch er hatte Erfolg.

Alle Söhne von Nr. 27a konnten ihren Beruf in freier Wahl ergreifen und zeich- neten sich durch Tüchtigkeit aus.

Fall 27

Schema der Wanderungen



Fall 28: Von dieser Familie wanderten alle acht Söhne (Nr. 28a bis h) von Heimiswil ab, während der Vater und die beiden Schwestern daheim blieben. Der Vater war Fabrikarbeiter und die Familie lebte in ganz dürftigen Verhältnissen. Dazu kommt noch, dass der Vater Alkoholiker und die meisten Söhne geistig minderbegabt waren. Der Alte hatte häufig mit der Polizei und der Armenbehörde zu tun.

Nr. 28a, geb. 1878, war Landarbeiter, zuerst in Burgdorf, dann in Grafenried, wieder in Burgdorf und schliesslich in Heimiswil. Ob er von dort wieder wegzog, wissen wir nicht. Er war verheiratet und brachte sich durch mit seinem Lohn.

Nr. 28b, geb. 1881, war Fabrikarbeiter, zuerst in Bern, wo er sich fünf Jahre aufhielt und dreimal seinen Arbeitsplatz wechselte aus uns unbekanntem Gründen. Auch über seine Verhältnisse in Bern ist uns nichts bekannt. Einen Beruf hatte er nicht gelernt, so dass er nur als Hilfsarbeiter angestellt wurde. Der Schlosser- oder Schmiedeberuf hätte seinen Neigungen entsprochen, doch waren die Verhältnisse daheim so, dass er gleich nach Schulaustritt sich nach Verdienst umsehen musste.

Von Bern zog er nach Zürich und war dort zunächst sechs Jahre Hilfsarbeiter in einer Seidenfärberei, dann wurde er von den SBB als Wagenreiniger angestellt, erlitt aber schon nach fünf Wochen einen Unfall, der ihn für vier Jahre arbeitsunfähig machte. Da er nicht pensioniert werden konnte, erhielt er eine Abfindung. Daraufhin war er sieben bzw. drei Jahre Hilfsarbeiter in zwei Cartonagefabriken, wurde dann infolge Arbeitsmangel entlassen und blieb die folgenden zwölf Jahre, bis zum Zeitpunkt unserer Erhebung, fast ständig arbeitslos und unterstützungsbedürftig. Seit 1940 ist er in einem Hilfsdienststarbeitslager untergebracht.

Männliche Nachkommen hat er keine.

Nr. 28c, geb. 1885, zog nach Burgdorf. Es konnte nichts in Erfahrung gebracht werden, als dass er im dortigen Bezirksspital mit einunddreissig Jahren als Lediger starb.

Nr. 28d, geb. 1887, war als Pflegekind in Oberburg und begann eine Seilerlehrzeit, beendete sie aber nicht und arbeitete nie in diesem Gewerbe, so wie er auch sonst nie eine Tätigkeit ausübte. Er ist ein Krüppel und überdies geistig beschränkt, so dass er auf den Notarmenetat von Heimiswil aufgenommen werden musste.

Nr. 28e, geb. 1890, wechselte seinen Wohnsitz oft. Hauptsächlich zog er zwischen Heimiswil und Burgdorf hin und her. Eigentlich war er Maurer, musste aber jede Arbeit nehmen, die er fand. In Burgdorf war er Bauhandlanger und musste, weil immer mittellos, unterstützt werden. Er hatte häufig mit der Polizei zu tun und seine Kinder, drei Mädchen und ein Knabe, mussten wegen gefährdeter Erziehung durch die Gemeinde Burgdorf versorgt werden. Auch in Heimiswil, wo er sich gelegentlich aufhielt, wurde er unterstützt. Er ist überall ständig mittellos.

Nr. 28f, geb. 1893, zog als Landarbeiter nach Burgdorf, Krauchthal, Münchringen, Urtenen. Weitere Wanderungen wurden nicht verfolgt und Details über sein Fortkommen konnten nicht ermittelt werden.

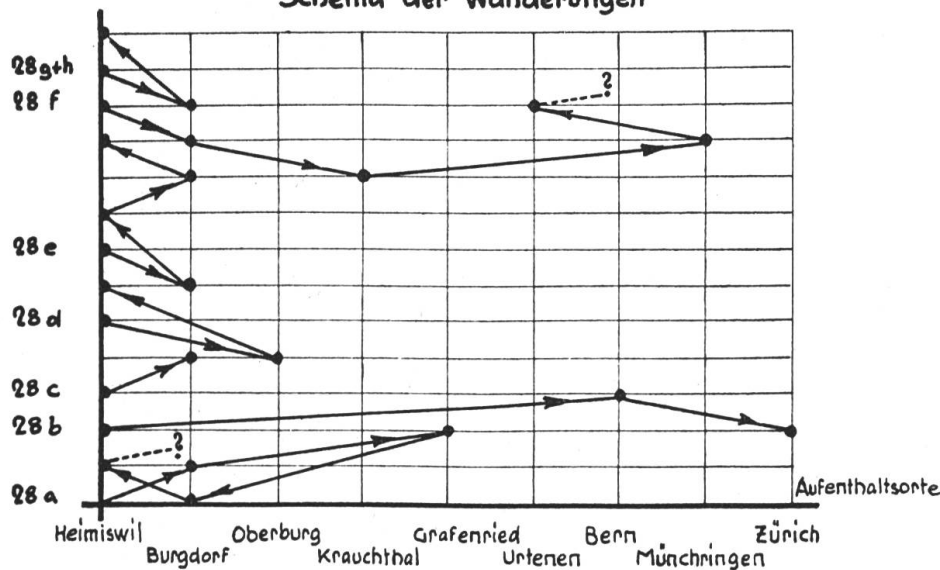
Nr. 28g, geb. 1895, kam mit vierzehn Jahren nach Burgdorf. Auch er wurde Landarbeiter und kehrte mit vierunddreissig Jahren nach Heimiswil zurück. „Zufolge seiner geistigen Beschränktheit war er keine Arbeitskraft und verdiente seinen Unterhalt nicht.“ Er musste unterstützt werden.

Nr. 28h, geb. 1897, kam mit zwölf Jahren nach Burgdorf und mit zwanzig wieder nach Heimiswil, wo er als Handlanger in der Ziegelei arbeitete und seinen Unterhalt verdiente, ohne dass er unterstützt wurde.

Er ist ledig und ohne Nachkommen.

Fall 28

Schema der Wanderungen

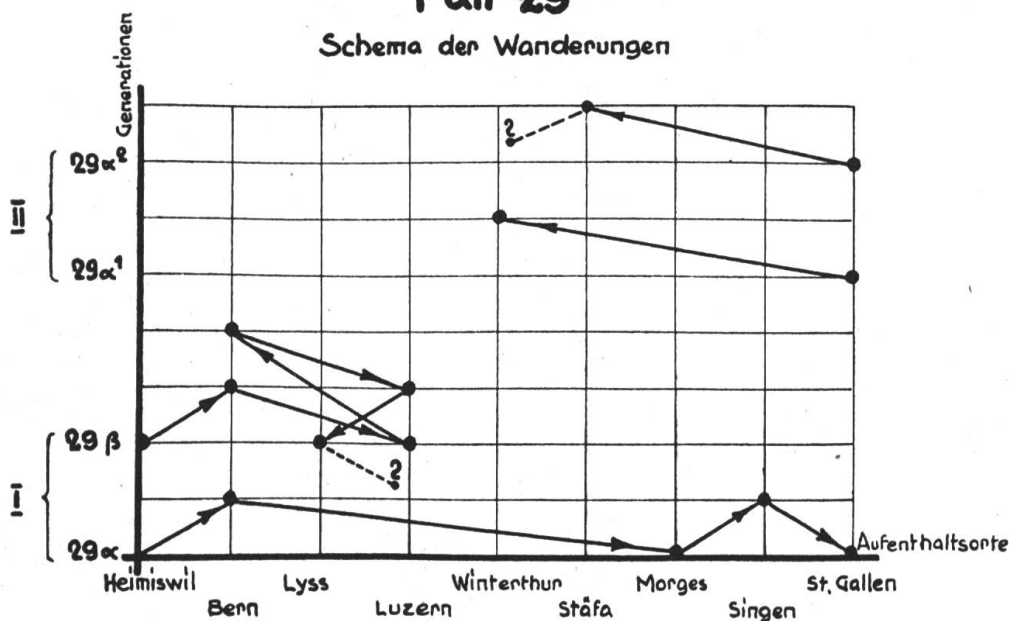


Fall 29: Von drei Brüdern, welche von Heimiswil abwanderten, konnten nur zwei erhoben werden. Der dritte ist uns unbekannt geblieben. Ausser drei Knaben waren noch drei Mädchen da. Der Vater wanderte nicht ab und starb früh in Heimiswil. Über seine Tätigkeit und Lage ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 29 α , geb. 1878, zog mit zwanzig Jahren nach Bern als Portier und Officebursche in ein Hotel für ein Jahr, hierauf ging er nach Morges, Singen und St. Gallen. Er gab dann die Tätigkeit in Hotels auf und wurde Kondukteur bei den SBB. Nach einunddreissig Dienstjahren musste er sich krankheitshalber pensionieren lassen. Seine Verhältnisse sind geordnet und gut. Er hat zwei Söhne, die er nach ihren Wünschen ausbilden lassen konnte.

Fall 29

Schema der Wanderungen



Nr. 30a4 machte die Wanderung seiner Eltern mit (siehe Nr. 30a) und kehrte wieder nach Heimiswil zurück. Er war zuerst Melker und dann dazu als tüchtiger Schütze bekannt und brauchte ziemlich viel Geld. Er wollte sich daher verbessern und gab seinen Melkerberuf auf. Es gelang ihm aber nicht, eine einträglichere Beschäftigung zu finden und so wurde er Tagelöhner und musste überall zugreifen, wo sich ihm eine Tätigkeit bot. Er machte keine Ersparnisse, wurde aber auch nicht unterstützt.

Nr. 30a5 und 30a6 konnten nicht ermittelt werden.

Nr. 30b, geb. 1870, (Bruder von Nr. 30a) war Landarbeiter und wechselte öfters seinen Aufenthaltsort. Von ihm und seinem Sohn ist nichts weiter bekannt.

Nr. 30c, d und e konnten nicht erhoben werden.

Nr. 30f starb mit achtzehn Jahren.

Nr. 30g, geb. 1887, war in Heimiswil Landarbeiter bis zu seinem einundzwanzigsten Jahre. Dann zog er nach Utzenstorf und wurde Bahnarbeiter auf der dortigen Station, welche Tätigkeit er nicht mehr aufgab. Durch Sparsamkeit konnte er sich mit der Zeit ein eigenes Haus bauen.

Seine Verhältnisse sind gut.

Nr. 30g war verheiratet; sein Sohn war aber geistesschwach und konnte keine Tätigkeit ausüben. Er half im Haushalt, soweit er konnte und war unter anderem acht Jahre in der Anstalt Münsingen versorgt.

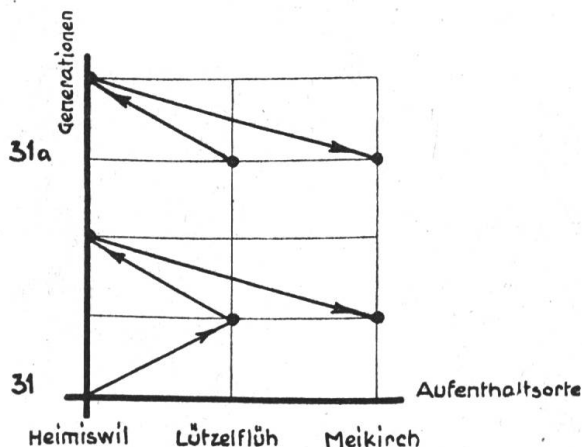
Fall 31: Hier handelt es sich um Vater und Sohn.

Nr. 31, geb. 1842, war der älteste von drei Brüdern. (Der Jüngste übernahm den väterlichen Hof in Heimiswil und der Mittlere war bei ihm als Landarbeiter angestellt.) Mit zweiunddreissig Jahren übernahm er in Lützelflüh eine Pacht. Nach neun Jahren übersiedelte er wieder nach Heimiswil und zog von dort nach Meikirch, wo er ein Gut kaufte. Er stand in guten finanziellen Verhältnissen. Sein Sohn:

Nr. 31a wurde in Lützelflüh geboren, zog dann mit seinem Vater nach Heimiswil und Meikirch und übernahm dessen Gut. Seine Verhältnisse sind gute.

Fall 31

Schema der Wanderungen



Fall 32: War das älteste von zwölf Kindern (sieben Knaben und fünf Mädchen). Die Verhältnisse daheim waren ganz dürftige. Von den Knaben starben drei vor dem zweiten Lebensjahre. Ein weiterer musste dauernd unterstützt werden und war auf einem Hof für Kostgeld. Die übrigen drei wanderten von Heimiswil ab, davon zwei ins Welschland und konnten nicht erhoben werden. Einzig über den ältesten gingen uns einige Auskünfte zu.

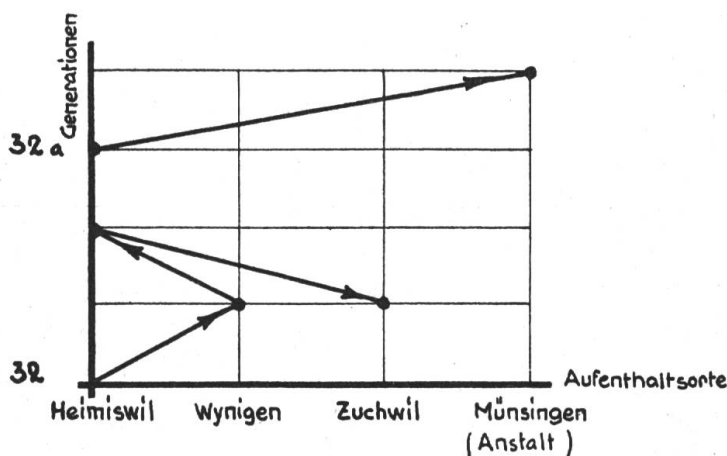
Nr. 32, geb. 1869, war zuerst von Beruf Wagner. Mit sechsundzwanzig Jahren zog er nach Wynigen, kehrte aber nach zwei Jahren wieder nach Heimiswil zurück und zog dann nach Zuchwil. Unterdessen hatte er den Wagnerberuf aufgegeben und war Fabrikarbeiter geworden. Er brachte sich normal durch, machte aber keine Ersparnisse. Seine beiden Söhne:

Nr. 32a war bis zum zwanzigsten Jahre Knecht, dann zeigte sich eine geistige Erkrankung und er wurde in die Heilanstalt Münsingen verbracht und als unheilbar erklärt. Die Gemeinde zahlt für ihn.

Nr. 32b war ebenfalls Knecht. Weiteres konnte über ihn nicht in Erfahrung gebracht werden.

Fall 32

Schema der Wanderungen



Fall 33: Die Familie wanderte von Wynigen nach Heimiswil und blieb dort lange Zeit, bis sie weiterwanderte. Sie wurde daher auch in diese Untersuchung einbezogen. Die beiden Söhne (*Nr. 33a* und *b*) sind noch in Wynigen geboren.

Nr. 33, geb. 1830, war von Beruf Wagner und wanderte mit fünfzig Jahren nach Nordamerika aus. Über seine sonstigen Verhältnisse konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Er hatte drei Söhne, von welchen der jüngste nicht erhoben werden konnte.

Nr. 33a war Wagner und zog nach Oberburg, gab dort das Wagnerhandwerk auf und wurde Landwirt. In der Landwirtschaft hatte er sein gutes Fortkommen, konnte ein Heimwesen kaufen und verfügt über zirka 10 000 Fr. Barmittel. Als er wegen Alter und Krankheit die Arbeit aufgeben musste, zog er in die Gemeinde Burgdorf als Privatier. Er hatte vier Söhne (*Nr. 33a1* bis 4).

Nr. 33a1 wurde Angestellter der SBB in Basel und lebte in geordneten Verhältnissen. Von seinen zwei Söhnen konnte nur der ältere ermittelt werden:

Nr. 33a1a lernte bei Brown-Boveri Zentralheizungsmonteur, seinem Wunsche gemäss. Mehr konnte nicht ermittelt werden.

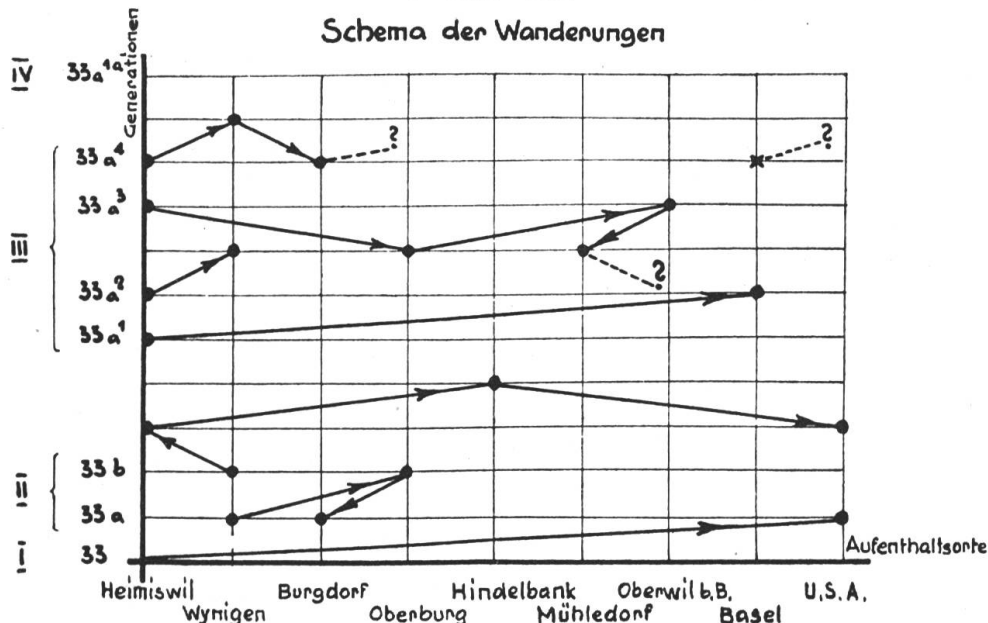
Nr. 33a2 liess sich in Wynigen nieder. (Seine vorherige Wanderung war nicht mehr zu ermitteln.) Von Beruf war er Wagner und betätigte sich daneben auch als Landarbeiter. Er soll seinen Beruf gut gekannt haben, aber er richtete seine Werkstatt maschinell nicht ein, so dass er mehr „Störenwagner“ war und daneben auch in der Landwirtschaft half. Ein Erfolg stellte sich nicht ein, weil er alles von Hand machen musste, dazu gleichgültig war, oft „blau machte“ und dem Alkohol verfallen war. Nachkommen hatte er keine.

Nr. 33a3 zog mit dem Vater nach Oberburg, dann nach Oberwil bei Büren a. A. als Melker und hierauf nach Mühledorf. Dort übernahm er eine Pacht, wirtschaftete aber schlecht infolge seiner Neigung zur Trunksucht und wurde gepfändet. Er musste die Pacht aufgeben. Sein weiteres Schicksal wurde nicht mehr ermittelt.

Nr. 33a4 war Mechaniker und zog nach Wynigen, dann nach Burgdorf. In Wynigen wird er als guter Arbeiter und solider und fleissiger Mann bezeichnet. Sein weiteres Schicksal konnte nicht ermittelt werden.

Nr. 33b (zweiter Sohn von Nr. 33, Bruder von Nr. 33a) zog nach Hindelbank als Geselle zu einem Huf- und Wagenschmied und hatte sein Auskommen. Dann folgte er seinem Vater nach Nordamerika. Über seine Verhältnisse ist nichts bekannt.

Fall 33



Fall 34: Zwei Brüder, von welchen einer Söhne hatte. Die Erhebung ist unvollständig.

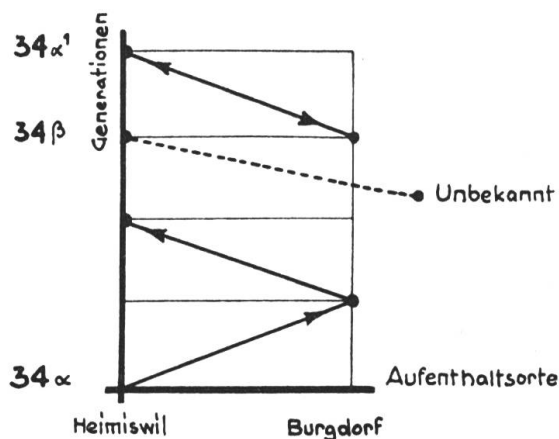
Nr. 34a, geb. 1863, zog in die Umgebung Burgdorfs als Knecht auf einen Bauernhof. Nach fünf Jahren wanderte er wieder nach Heimiswil zurück und arbeitete von da an in einer Ziegelei als Arbeiter bis zu seinem Tode. Er hatte sein Auskommen und wurde nie unterstützt.

Nr. 34 α 1 (Sohn von Nr. 34 α) wurde in Heimiswil geboren und blieb dort wohnhaft, arbeitete aber in Burgdorf als Käsesalzer. Seine ökonomischen Verhältnisse waren nicht mehr zu ermitteln.

Nr. 34 β (Bruder von Nr. 34 α) zog ständig umher und wurde im Wohnsitzregister von Heimiswil als „Vagant“ eingetragen. Sonst liess sich nichts ermitteln.

Fall 34

Schema der Wanderungen



Fall 35: Zwei Brüder (Nr. 35 α und β), die selber in Heimiswil blieben, deren Nachkommen zum Teil abwanderten. Die Söhne und Enkel α sind also Vettern ersten bzw. zweiten Grades der Söhne bzw. Enkel β .

Nr. 35 α wanderte nicht ab. Er war Briefträger in Heimiswil und hatte drei Söhne, von welchen zwei abwanderten (Nr. 35 α 1 und 35 α 3). Der mittlere blieb ständig in Heimiswil und wurde, wie sein Vater, Briefträger. Die Verhältnisse waren normal.

Nr. 35 α 1, geb. 1876, (erster Sohn von Nr. 35 α) war Landarbeiter und Tagelöhner. In jungen Jahren wollte er den Kaminfegerberuf lernen, hatte aber keine Gelegenheit dazu. Er war an vielen Orten, meistens aber in Heimiswil, wohin er immer wieder zurückkehrte. Nach dem Tode seiner Frau wurde er völlig haltlos und verfiel dem Alkohol, so dass er bei keinem Meister mehr bleiben konnte. Öfters wurde er von Verwandten aufgenommen, öffentliche Unterstützung jedoch bezog er nie. Er arbeitete unter anderem auch für kürzere Zeit in Wynigen als Landarbeiter. Schliesslich zog er völlig mittellos zu einem seiner Söhne nach Bärau bei Langnau, der ihn erhalten musste.

Seine neun Söhne (Nr. 35 α 1a bis i) siehe unten:

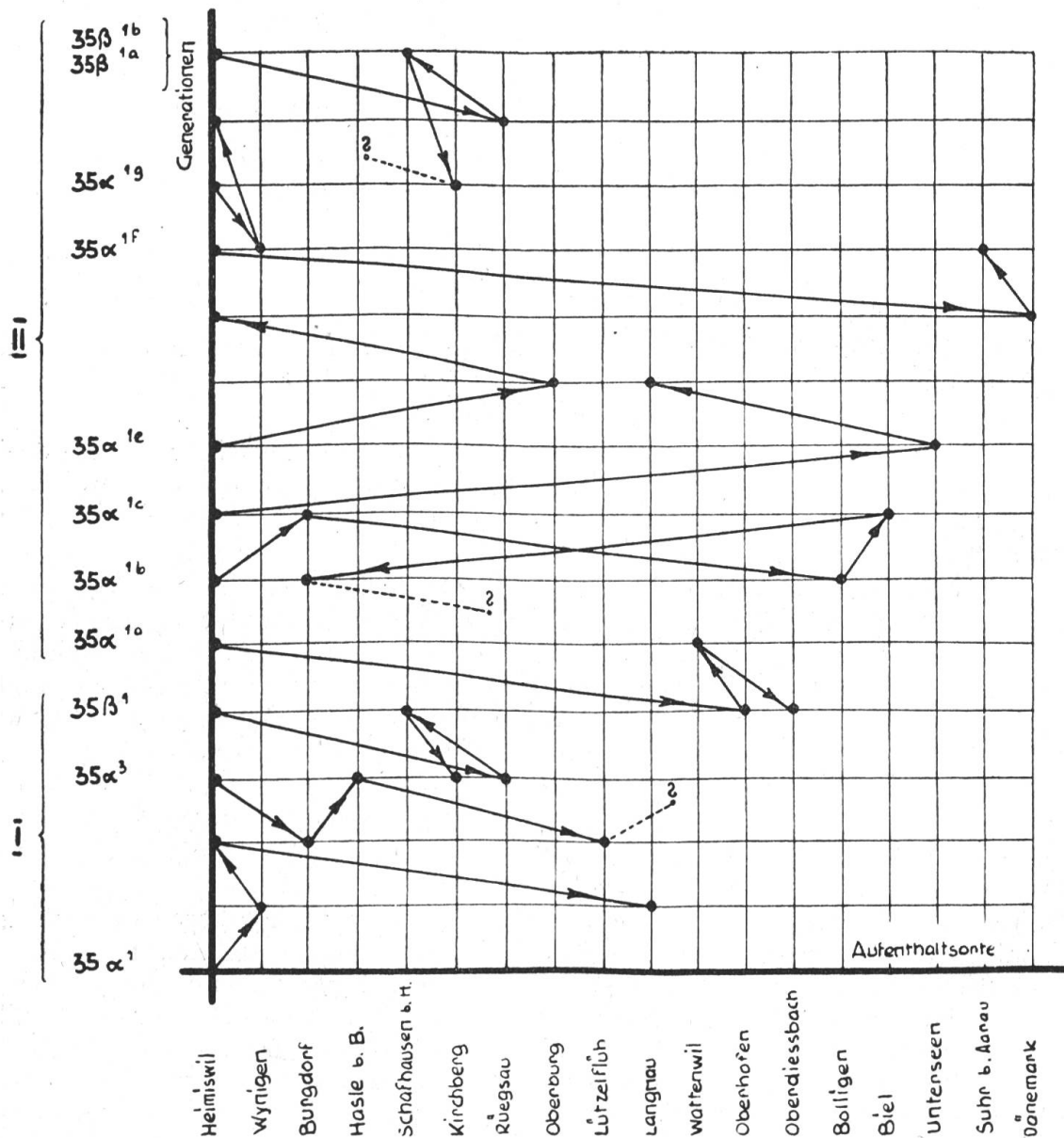
Nr. 35 α 1a (erster Sohn von Nr. 35 α 1) war in Heimiswil geboren und wurde Kaminfeger. Er zog zunächst nach Oberhofen am Thunersee, dann, nach einem Jahr, nach Wattenwil als Arbeiter zu einem Kaminfeger, wo er ein genügendes Einkommen hatte und sich verheiratete. Nach drei Jahren übersiedelte er mit seiner Familie (ein Kind) nach Oberdiessbach als Kaminfegergeselle. Als nach zehn Jahren der Kaminfeger von seinem Posten zurücktrat, wurde Nr. 35 α 1a zum Kaminfegermeister des Bezirkes gewählt und kam so in eine ökonomische gesicherte Stellung.

Nr. 35a1b (zweiter Sohn von Nr. 35a1) wurde Gärtner und war in Bolligen, Burgdorf, Biel und anderen Orten bei Gärtnermeistern in Stellung. Da er ledig und solid war, hatte er sein Auskommen. Bis zum Zeitpunkt unserer Untersuchung hatte er kein eigenes Geschäft übernommen.

Nr. 35a1c (dritter Sohn von Nr. 35a1) wurde Bäcker, zunächst in Unterseen, dann in Bärau bei Langnau, wo er ein eigenes Geschäft übernahm. Es heisst von ihm, er kenne seinen Beruf, er sei tüchtig und solid und habe ein sicheres Auskommen. Das Geschäft sei von Anfang an gut betrieben worden und entwickelte sich aufwärts. Neben der Bäckerei hatte er noch einen Spezereihandel. (Er erhält seinen Vater. Vergleiche Nr. 35a1.)

Fall 35

Schema der Wanderungen



Nr. 35a1d (vierter Sohn von *Nr. 35a1*) wanderte nicht ab. Er blieb in Heimiswil als Melker.

Nr. 35a1e (fünfter Sohn von *Nr. 35a1*) war Gärtner, zunächst lange Zeit im Tessin bei verschiedenen Meistern, dann in Oberburg für einige Monate, worauf er in Heimiswil Friedhofgärtner wurde und ein gutes Einkommen hat. Nachkommen hat er keine.

Nr. 35a1f (sechster Sohn von *Nr. 35a1*) lernte den Käserberuf und ging nach Dänemark. Nach seiner Rückkehr wurde er Käsereileiter in der Molkerei Suhr bei Aarau. Nach unseren Erhebungen geht es ihm ökonomisch gut.

Nr. 35a1g (siebenter Sohn von *Nr. 35a1*) war nur kurze Zeit in Wynigen, dann wieder in Heimiswil, zuerst als Knecht und Melker, dann kaufte er ein kleines Heimwesen, bezahlte es jedoch etwas teuer, so dass er trotz persönlicher Bedürfnislosigkeit nur gerade durchkommt.

Nr. 35a1h und *Nr. 35a1i* (achter und neunter Sohn von *Nr. 35a1*) wanderten nicht ab.

Nr. 35a2 (Bruder von *Nr. 35a1*, zweiter Sohn von *Nr. 35a*) blieb in Heimiswil als Briefträger.

Nr. 35a3 (Bruder von *Nr. 35a1* und 2, dritter Sohn von *Nr. 35a*) war Gärtner an verschiedenen Orten: Burgdorf, Hasle bei Burgdorf, Lützelflüh, und dann ausserhalb des Kantons Bern. Über seine Verhältnisse konnte nichts ermittelt werden.

Nr. 35β (Bruder von *Nr. 35a*, siehe oben) wanderte nicht ab. Er war Briefträger und hatte zwei Söhne, wovon der eine nicht abwanderte und schwachsinig war. Der andere siehe unten:

Nr. 35β1, geb. 1877, (Sohn von *Nr. 35β*) zog nach Rüegsau, Hasle bei Burgdorf und Kirchberg als Handlanger und Gelegenheitsarbeiter. Näheres über ihn und seine beiden Söhne konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Fall 36: Fünf Brüder, die alle von Heimiswil abwanderten, während der Vater in Heimiswil blieb. Er war Ziegeleiarbeiter und betätigte sich im Winter als Holzer. Von den fünf Söhnen konnte einer nicht mehr erhoben werden.

Nr. 36a zog, geb. 1867, mit vierundzwanzig Jahren nach Kirchberg als Korbmacher. Er war mittellos und hatte zunächst sehr geringen Verdienst, mit dem er sich immerhin durchbringen konnte. Durch Sparsamkeit und ausserordentlichen Fleiss, sowie mit der Hilfe seiner Frau, die als Wäscherin in die Häuser ging, gelang es ihm, mit den Jahren einige Ersparnisse anzulegen, so dass sich seine ökonomische Lage bedeutend besserte in seinem Alter. Sein Sohn:

Nr. 36a1 lernte keinen Beruf. Nach Schulaustritt betätigte er sich zunächst als Landarbeiter und Handlanger, trat dann in die Stanniolfabrik Kirchberg ein als Arbeiter und hatte so sein Auskommen.

Nr. 36β (Bruder von *Nr. 36a*) konnte nicht mehr ermittelt werden.

Nr. 36γ, geb. 1873, (Bruder von *Nr. 36β*) zog mit sechzehn Jahren völlig mittellos nach Burgdorf in die Kaminfegerlehre. Mit Ausnahme von einigen Monaten Aufenthalts in Bern blieb er bis zu seinem Tode in Burgdorf ansässig. Er wurde Feueraufseher und seine ökonomische Lage gestaltete sich gut, so dass er sich ein Dreifamilienhaus kaufen konnte. Dann verfiel er dem übermässigen Alkoholgenuss und endete mit einundfünfzig Jahren durch Selbstmord.

Seine zwei Söhne:

Nr. 36 γ 1 (erster Sohn von Nr. 36 γ) hatte keine besonderen Wünsche in bezug auf die Berufswahl und so war es natürlich, dass er beim Vater den Kaminfegerberuf lernte, um später das Geschäft weiterzuführen. Er hatte jedoch keine Freude an diesem Beruf und ging mit dreiundzwanzig Jahren nach Langnau i. E. und kurze Zeit später nach Zürich als Hilfsarbeiter bei Strassen- und Geleisebau. Er hatte ständig Arbeit, so dass es ihm ziemlich gut ging, da er ledig war.

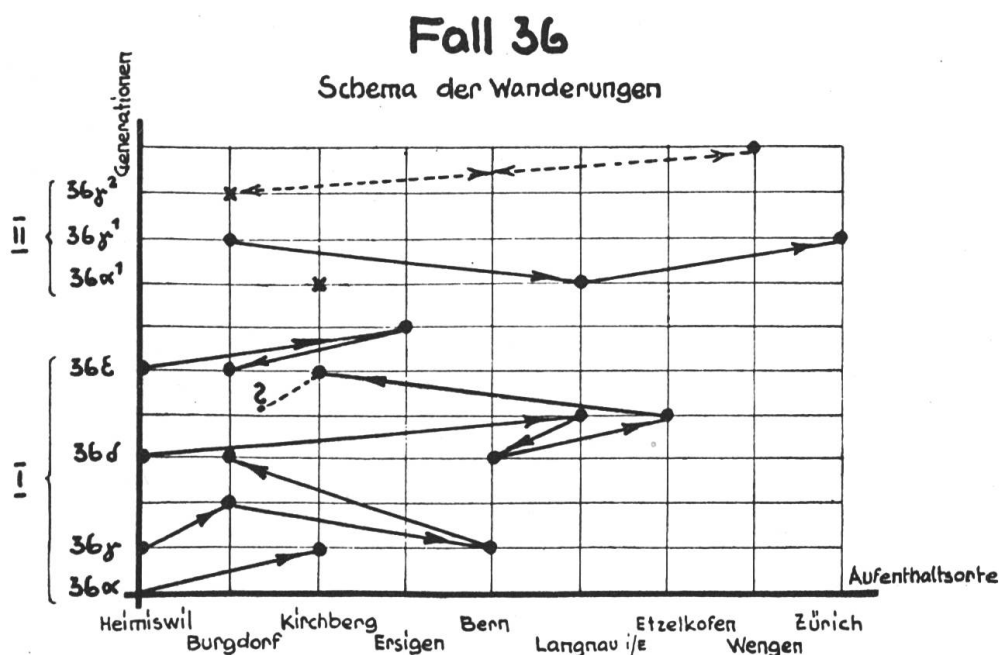
Nach vier Jahren lernte er eine geschiedene Spetterin mit vier Kindern kennen und heiratete sie knapp vierzehn Tage bevor sie ihm ein Mädchen gebar. Der Verdienst der Frau war ebenso gering wie sein eigener und so wurde die ökonomische Lage beider durch die Heirat und die vergrösserte Haushaltung schlechter. Dazu kam noch, dass die Frau bedeutend älter war als der Mann (unsere Auskunftsperson nennt sie „eine bereits verbrauchte Frau“). Diese beiden Tatsachen führten zu Ehezerwürfnissen, der Mann begann unsolid zu werden und nach vierjähriger Dauer wurde die Ehe geschieden.

Die Frau hatte weiterhin einen kleinen Verdienst als Spetterin und Nr. 36 γ 1 bewohnte ein Zimmer bei ihr. Durch seinen unsoliden Lebenswandel fand er bald keine Arbeit mehr und wurde für den Steuerbetrag fruchtlos gepfändet. Schliesslich landete er in einem Arbeitslager. Unterstützung hatte er nie bezogen.

Nr. 36 γ 2 (zweiter Sohn von Nr. 36 γ) wurde auf seinen eigenen Wunsch Konditor und betrieb diesen Beruf mit Erfolg. Er wohnte im Winter in Burgdorf und hatte im Sommer Saisonstellen in Wengen. Im Gegensatz zu seinem Bruder ist er solid und macht Ersparnisse. Nachkommen hat er keine.

Nr. 36 δ , geb. 1880, (Bruder von Nr. 36 α , β , γ) war Kaminfeger und zog nach Langnau i. E., dann nach Bern, Etzelkofen und schliesslich nach Kirchberg. Nähere Angaben waren nicht erhältlich.

Nr. 36 ϵ , geb. 1886, (Bruder von Nr. 36 α , β , γ , δ) zog mit zwanzig Jahren nach Ersigen und nach weiteren zwölf Jahren nach Burgdorf. Im Hauptberuf ist er Käsesalzer und im Nebenamt Nachtwächter. Er ist seit Jahren in der gleichen Firma in Stellung und hat sein Auskommen. Von seinen vier Söhnen konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.



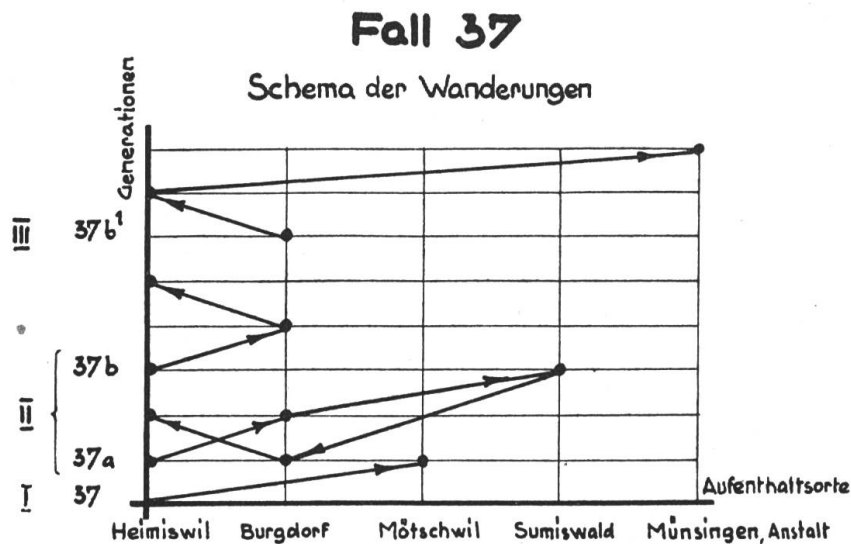
Fall 37: Vater und vier Söhne, von welchen nur zwei durch Erhebung ermittelt werden konnten. Ebenso waren über Beruf und ökonomische Lage usw. des Vaters nichts mehr zu erfahren, als dass er im Alter nach Mötschwil zog zu einem seiner Söhne, der dort ein landwirtschaftliches Heimwesen gekauft hatte. Auch über diesen Sohn war nichts mehr in Erfahrung zu bringen.

Nr. 37, geb. 1829, zog im Alter nach Mötschwil zu seinem Sohne.

Nr. 37a war vermutlich Schreiner. Er zog mit sechsundzwanzig Jahren nach Burgdorf, war dort die nächsten fünf Jahre Schwellenmeister und ging hierauf nach Sumiswald zu seinem Schwager als Gehilfe in dessen Schreinergeschäft. Daneben betrieb dieser noch Landwirtschaft und *Nr. 37a* half auch hierin. Nach zwei Jahren zog er wieder nach Burgdorf und hat dort angeblich ein eigenes landwirtschaftliches Heimwesen betrieben. Später soll er wieder nach Heimiswil zurückgekehrt sein. Über seine ökonomische Lage und über seine drei Söhne waren keine Angaben erhältlich.

Nr. 37b (Bruder von *Nr. 37a*) war Tagelöhner. Er hatte keinen Beruf gelernt und zog mit zwanzig Jahren nach Burgdorf, kehrte aber nach drei Jahren wieder für immer nach Heimiswil zurück, wo er bei verschiedenen Bauern arbeitete, bis er infolge Alters nur noch ein „Gnadenbrot“ erhielt und dafür arbeitete, soviel seine Kräfte noch zuließen, d. h. sehr wenig. Er führte eine kümmerliche Existenz, wurde jedoch nie öffentlich unterstützt. Er hatte einen Sohn:

Nr. 37b1 (Sohn von *Nr. 37b*), geboren in Burgdorf, lernte keinen Beruf und war nach Schulaustritt Tagelöhner und Knecht, musste aber schon mit zwanzig Jahren in die Heilanstalt Münsingen verbracht werden und verblieb dort als unheilbarer Kranker. Die Gemeinde musste für die Kosten aufkommen, da weder er noch sein Vater Ersparnisse hatten.



Fall 38: Vater und zwei Söhne, wovon nur einer abwanderte, und dessen drei Söhne. Diese letzteren konnten nur unvollständig ermittelt werden.

Nr. 38, geb. 1841, hatte keinen Beruf gelernt und war zeitlebens Hilfsarbeiter in der Gemeinde Heimiswil. Mit neunundsiebzig Jahren zog er, vollständig mittellos, zu seiner Tochter nach Burgdorf, welche für seinen Unterhalt sorgte und auch die Spalkkosten (*Nr. 38* starb im Spital Burgdorf) übernahm. Sie war Witwe und verdiente den Unterhalt als Wäscherin.

Ausser drei Töchtern hatte Nr. 38 zwei Söhne. Der eine war Dachdecker und blieb in Heimiswil. Der andere siehe Nr. 38a.

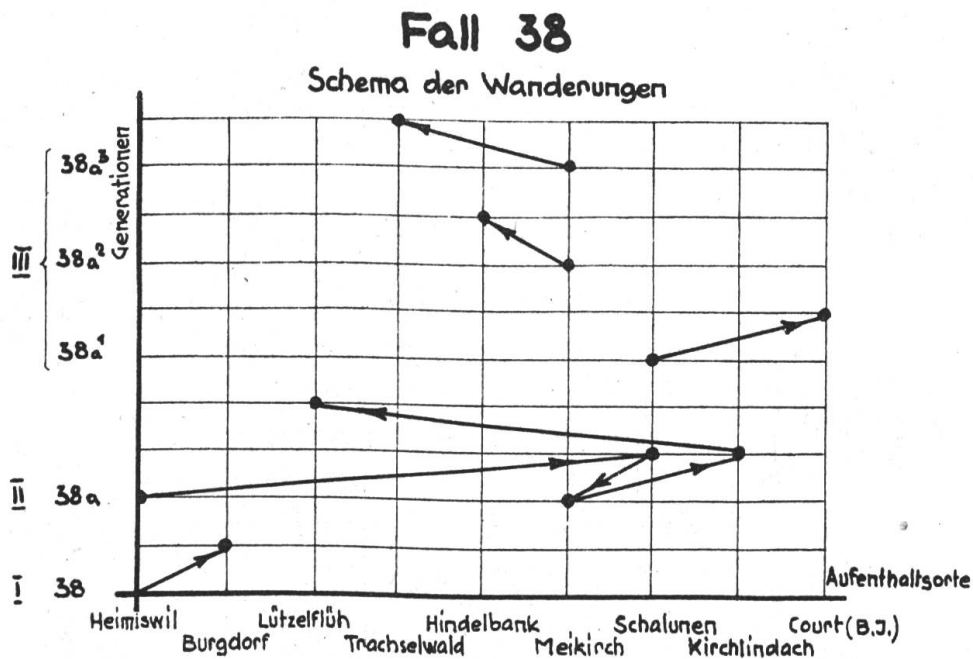
Nr. 38a war Melker in Schalunen, Meikirch, Kirchlindach und wahrscheinlich noch an anderen Orten, bis er sich schliesslich mit zirka dreissig Jahren endgültig in Lützelflüh niederliess. Er übte den Beruf noch achtundzwanzig Jahre lang aus, bis er ihn wegen eines Herzleidens und Asthma aufgeben musste. Seine Frau half verdienen mit Waschen und Putzen, so dass einige Ersparnisse vorhanden waren, die dann aber aufgezehrt wurden, als Nr. 38a sich in ständige ärztliche Behandlung begeben musste und keinen Verdienst mehr hatte. Die Leute lebten daher in bescheidenen Verhältnissen und die Kinder mussten noch etwas nachhelfen.

Nr. 38a hatte vier Söhne, wovon einer mit vierundzwanzig Jahren starb (Nr. 38a1 bis 3).

Nr. 38a1 in Schalunen geboren, war zuerst Melker, dann übernahm er in Court (Berner Jura) eine Pacht.

Nr. 38a2 in Meikirch geboren, war Melker in Hindelbank.

Nr. 38a3 in Meikirch geboren, lernte den Käserberuf und wurde Lohnkäser in Trachselwald. Alle drei Söhne sind verheiratet und leben in geordneten Verhältnissen. Näheres konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.



Fall 39: Vater, Sohn und zwei Enkel. Der Vater (Nr. 39) hatte noch zwei Brüder, über welche nichts in Erfahrung zu bringen war.

Nr. 39, geb. 1836, zog mit fünfunddreissig Jahren vollständig mittellos nach Burgdorf und liess sich hier dauernd nieder. Von Beruf Schreiner und Rechenmacher, übte er diesen bis zu seinem Tode aus, betrieb aber daneben noch etwas Landwirtschaft und war auch Sägefeiler. In Burgdorf pachtete er eine Scheune mit Wohnhaus und richtete einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb ein mit zwei bis drei Kühen und etwas Jungvieh. Später konnte er die Liegenschaft kaufen und betrieb sein Handwerk und die Landwirtschaft mit einigem

Erfolg, so dass er seinen vier Kindern (drei Mädchen und ein Sohn) „ein bescheidenes Vermögen hinterlassen konnte“.

Nr. 39a (Sohn von Nr. 39), geboren in Burgdorf, wurde auf eigenen Wunsch Schreiner. Mit zwanzig Jahren zog er nach Signau, dann, nach weiteren fünf Jahren, wieder nach Burgdorf zurück. Hier baute er sich ein Dreifamilienhaus. Nach unserer Auskunftsperson war er viele Jahre als Maschinist tätig, bis er infolge eines Berufsunfalles (Verstümmelung einer Hand) arbeitsunfähig wurde. Er bezog eine Rente der Suva und wurde, wie der Gewährsmann mitteilt, von seinen Söhnen (Nr. 39a1 und 2) unterstützt, damit er das Haus behalten konnte und zu leben hatte.

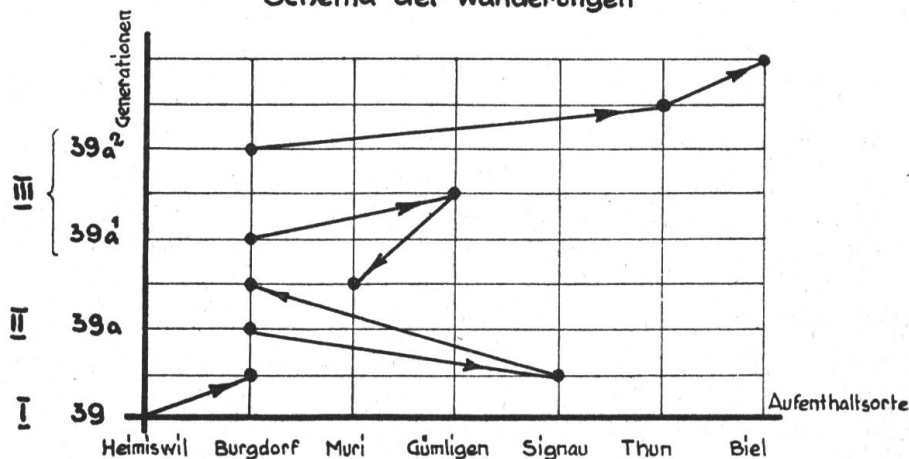
Nr. 39a1, geboren in Burgdorf, wurde Maler und zog nach Gümligen, dann nach Muri bei Bern.

Nr. 39a2, auch in Burgdorf geboren, war Schreiner in Thun und dann in Biel, wo er technischer Leiter in einer Möbelfabrik wurde.

Genauere Angaben waren über die beiden Söhne nicht zu erhalten, doch steht fest, dass sie in guten Verhältnissen leben und in der Lage sind, den Vater zu unterstützen.

Fall 39

Schema der Wanderungen



Fall 40: Drei Brüder (Nr. 40 α , β , γ), von welchen nur der dritte ermittelt werden konnte.

Nr. 40 α , geb. 1869, zog zunächst nach Oberönz und dann nach Westpreussen. Über Beruf und Fortkommen war nichts in Erfahrung zu bringen.

Nr. 40 β , geb. 1873, war als Knecht, zuweilen auch als Arbeiter in Bern, dann wieder in Heimiswil und später an uns unbekanntem Orten tätig. Weiteres war nicht zu ermitteln.

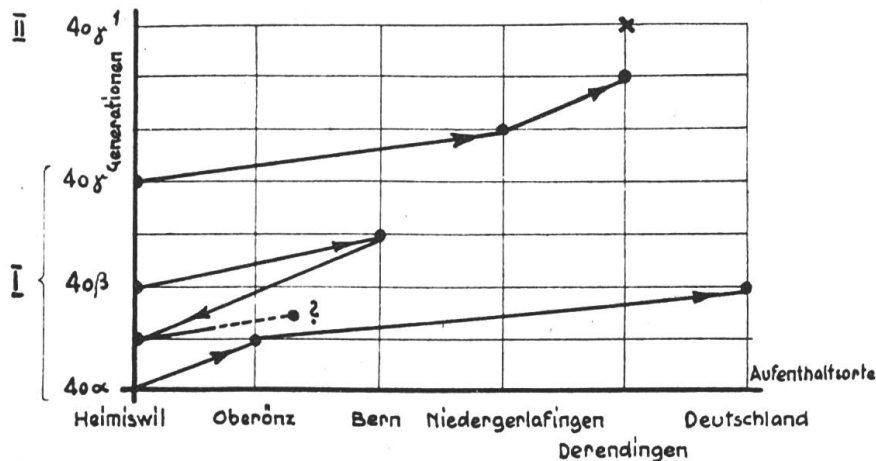
Nr. 40 γ , geb. 1875, zog mit dreiundzwanzig Jahren nach Niedergerlafingen als Melker und übte den Beruf dort vier Jahre lang aus. Er suchte jedoch ein besseres Einkommen zu erlangen, übersiedelte nach Derendingen und konnte in die Papierfabrik Biberist eintreten als Holzfräser. Diese Arbeit sagte ihm mehr zu als das Melken und sein Einkommen war besser. Unsere Auskunftsperson sagt: „... war immer ein arbeitsamer, einfacher Mann. Er liess sich in Derendingen ein kleines Zweifamilienhaus bauen mit kleiner Scheune. Nebst der neun- (früher zehn-) stündigen Arbeitszeit in der Fabrik arbeitete er zu Hause

und er hatte guten Erfolg. Heute bezieht . . . eine bescheidene Pension und hat nun Gelegenheit, sich noch der Landwirtschaft zu widmen.“ Sein Sohn:

Nr. 40γ1 arbeitet seit der Schulentlassung in der Papierfabrik Biberist. Diese Arbeit entspricht seiner Neigung, da er nicht veranlagt ist, „etwa zu studieren“ oder ein „spezielles Handwerk zu erlernen“. Als Hilfsarbeiter in der Papierfabrik hat er eine sichere Existenz.

Fall 40

Schema der Wanderungen



Fall 41: Vater mit sechs Söhnen, deren Nachkommen beim Abschluss der Erhebung noch nicht erwerbsfähig waren.

Nr. 41, geb. 1871, war Landarbeiter und zog mit fünfundvierzig Jahren nach Rüegsau mit seiner zahlreichen Familie. Er arbeitete teilweise bei Landwirten und teilweise als Hilfsarbeiter in Sägereien. Die Verhältnisse waren armselig und blieben es in Rüegsau. Unser Gewährsmann schildert sie wie folgt: Nr. 41 „hatte wohl nichts als seinen Hausrat, kleines Einkommen, grosse Familie, billige Wohnung, Holz genug und gelegentlich einen Hasen; genügsam, nicht unterstützt“.

Nach dreizehn Jahren übersiedelte er nach Tschugg, wo unterdessen sein zweiter Sohn (siehe Nr. 41b) ein Heimwesen gepachtet hatte, und arbeitete bei diesem als Wagner und Schreiner, welche Berufe er zwar nicht gelernt hatte, wofür er aber nach unserer Auskunftsperson ein besonderes Geschick besass und welche seine Liebhabereien bildeten. Dazu half er dem Sohne in der Landwirtschaft. Er und die Familie des Sohnes hatten hier ein bescheidenes, aber gesichertes Einkommen, so dass die ökonomischen Verhältnisse gegenüber früher wesentlich bessere waren.

Nr. 41a zog mit den Eltern von Heimiswil nach Rüegsau und machte eine Wagnerlehrzeit durch. Mit einundzwanzig Jahren liess er sich in Langnau i. E. nieder, gab seinen Wagnerberuf auf und trat in eine Spinnerei als Magaziner ein, da ihm diese Stelle ein besseres Einkommen sicherte, wie er glaubte. Er bringt seine Familie (sechs Kinder) ohne fremde Hilfe durch und kommt seinen Verpflichtungen nach. Den gelernten Beruf will er nicht mehr ausüben. Sein ältester Sohn ist Käserlehrling.

Nr. 41b war als Melker zunächst in Rüegsau, dann in Kirchlindach. Dort wird er als Handlanger bezeichnet mit dem „ortsüblichen Lohn“. Vermögen hatte er

keines. Wohin er von Kirchlindach zog, konnte nicht ermittelt werden; später ist er in Tschugg als Pächter mit kleinem, aber gesichertem Einkommen. Sein Vater hilft ihm auf dem Hof (vergleiche Nr. 41).

Nr. 41c war Melker und zog ziemlich unstedt umher; Rüegsau, Wynigen, Oberburg, Frauenkappelen, Bibern (Sol.), Kirchberg sind die uns bekannt gewordenen Aufenthaltsorte. Er war immer Melker und konnte seine Familie (drei Kinder) selbst erhalten, ohne jedoch ökonomische Fortschritte zu machen.

Nr. 41d war Bäcker. Von Rüegsau zog er nach Bern. Dort hatte ihm sein Vater (Nr. 41) eine eigene Bäckerei gekauft, aber nach zwei Jahren machte er Konkurs und gab das Backen auf, da er es „angeblich gesundheitlich nicht ertragen konnte“. Zur Zeit des Konkurses war er fünfundzwanzig Jahre alt. Er fand dann eine Stelle als Hilfsmonteur, die er seitdem inne hat. Daneben sucht er seinen Verdienst zu verbessern als Handharmonikaspieler. Alles in allem hat er Mühe, durchzukommen mit seinen drei Kindern.

Nr. 41e war Gärtner in Rüegsau (Lehrzeit), dann Geselle in Diessbach b. B., Jegenstorf und schliesslich in Oftringen (Arg.). Er wurde nie unterstützt und hatte in Oftringen nach unserem Gewährsmann ein Einkommen von zirka 3000 Franken. Seine beiden Kinder sind noch schulpflichtig.

Nr. 41f war acht Jahre alt, als er mit der Familie nach Rüegsau zog. Er blieb in der Folge ununterbrochen dort ansässig als Melker. Er ist ein guter Arbeiter und kommt durch.

Seine Frau ist beim gleichen Meister wie er als Hausangestellte tätig. Nachkommen sind keine da.

Fall 41

Schema der Wanderungen

